Der Herodes-Charakter im englischen Drama

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde

genehmigt von der Philosophischen Fakultät der

Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin

von

Warren E. Tomlinson

aus Hutchinson, Minnesota, U. S. A.

Tag der mündlichen Prüfung: 7. Juli 1932.

Tag der Promotion: 12. Juli 1933.

498

Referenten:

Prof. Dr. Alois Brandl.
Prof. Dr. Walter F. Schirmer.

Mit Genehmigung der Fakultät kommt hier nur der erste Teil der Arbeit zum Abdruck. Die ganze Arbeit wird in der „Palaestra“ bei Mayer & Müller, G. m. b. H., Leipzig, erscheinen.

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

Weimar.
Druck von G. Uschmann.

Leipzig.
Mayer & Müller, G. m. b. H.
1933.

Meiner Frau zugeeignet

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41544301_0159

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Literaturverzeichnis VIII

Einleitung 1

I. Herodes in den Mysterien-Spielen.

a) Die Herodes-Spiele 2
Entwicklung der lateinischen Spiele über die Herodes-Erzählung und des Herodes-Charakters 3. Aufzählung der englischen Herodes-Spiele 5. Inhalt der Herodes der Große-Dramen; Vergleich des Handlungsganges der verschiedenen Cyclen 6. Ausgang der verschiedenen Spiele 12. Motivierungen des Kindermordens 13.

b) Der Herodes-Charakter 14
Eingangsmonologe 15. Prahlerei 15. Drohungen 17. Fluchen und Schimpfen 19. Übellaunigkeit 21. Gram und Klagen 23. Frohlocken 24. Schwülstige Sprache 24. Leidenschaftliche Handlungen 26. Prächtige Kleidung 27. Betragen am Hofe 28. Heuchelei 31. Das Verhalten der Umgebung zu Herodes 32. Christus vor Herodes Tetrarch 33. Zusammenfassung 35. Herodes, ein hauptsächlich komisch oder ernst gemeinter Tyrannencharakter? 36. Warum diese Gestalt so dargestellt war und die mittelenglische Bühne beherrschte 38. Einfluß des „Feast of Fools“ 39. Politische Motive und historische Vorbilder in der Darstellung des Charakters 40.

c) Einfluß des Herodes-Charakters innerhalb der Mysterien 41
Herodes ähnliche Charaktere; Pilatus 41. Andere Tyrannen 43. Teufel und andere Charaktere 43. Watkyn 44. Herodes in Weihnachtsliedern 45.

d) Einfluß des Herodes-Charakters auf Moralitäten und Interludes.
Herodes als Vorgänger des Teufels in den Moralitäten. Moralitäten-Elemente in den Herodes-Mysterien. „The Death of Herod“, L. C. 20. Herodes als King of Life in „The Pride of Life“. Die Moralitäten als Ergebnis der Verbindung der Mysterien mit dem Totentanz. „The Castle of

Perseverance". Andere Moralitäten. Das Interlude „Thersites". Herodes als Miles Gloriosus. Jupiter in „Play of the Weather".

e) Einfluß des Herodes-Charakters auf das Renaissance-Drama.

Weiterleben der Mysterien bis zum 16. Jahrhundert. Verschwinden dieser Tyrannengestalt. Bestehenbleiben ihres Einflusses, bei Shakespeare gesehen. Vergleich des Herodes mit dem Seneca-Tyrannen. Beziehung der englischen Tragödien zu den religiösen Spielen. Herodes-Züge in Marlowes „Tamburlaine". Edward II. Anklänge der Herodes-Darstellung bei Shakespeare. Talbot. Andere herodesähnliche Shakespeare-Tyrannen. Allgemeine volkstümliche Anklänge der religiösen Spiele bei Shakespeare. Zusammenfassung: Der Einfluß des Herodes-Charakters auf Marlowe und Shakespeare.

II. Herodes in den Spielen von Johannes dem Täufer.

a) Die Bibelerzählung.

b) „Baptistes" von George Buchanan.

Charaktere und Handlungsgang. Der Charakter des Herodes. Das Drama als Anklage gegen Tyrannenherrschaft. Das Drama als Anklage gegen Priesterherrschaft. Buchanans Leben und die schottische Reformation als Hintergrund des Dramas. Widmung des Dramas an James VI. Veröffentlichung des Werkes als politisches Pamphlet in England 1641. Miltons Entwurf zu einem Herodes-Drama.

c) „Archipropheta" von Nicolas Grimald.

Charaktere und Handlungsgang. Einfluß Schöppers. Charakter des Herodes. Charakter der Herodias. Verurteilung der Ehescheidung Heinrichs VIII. Ausgezeichnete Gestaltung des Dramas nach englischem Geschmack.

d) „Salome" von Oscar Wilde.

Charakter und Handlungsgang. Charakter des Herodes. Ähnlichkeiten des Dramas mit Buchanans „Baptistes". Vergleich des Dramas mit dem Text der Oper von Strauß.

III. Herodes und Mariamne-Tragödien.

a) Einleitung.

Das Wiederauftauchen Herodes des Großen in den Herodes und Mariamne-Tragödien. Abhandlungen über diese Dramen. Die Herodes und Mariamne-Erzählung bei Josephus. „The Tyrant in the Lover lost."

b) „Herodes Tragoedia“ von William Goldingham.
Besprechung. Herodes als tragischer Held.

e) „The Tragedy of Mariam“ von Elizabeth Cary.
Herodes als Tyrann. Herodes als Liebhaber. Anklage gegen die Frauen.

d) „Herod and Antipater“ von Gervase Markham and William Sampson.
Herodes als Tyrann. Herodes als pathetische Gestalt. Antipater als Bösewicht und Held.

e) „The Duke of Milan“ von Philip Massinger.
Vergleich des Duke Sforza mit dem Herodes-Charakter.

f) „Herod the Great“ von Roger Boyle, Earl of Orrery.
Herodes als Schurke und Tyrann. Herodes als Liebhaber.

g) „Herod and Mariamne“ von Samuel Pordage.
Entstehung des Dramas. Handlungsgang nach Akt und Szene. Herodes als unheroischer Tyrann und abgewiesener Liebhaber-Gatte. Andere Charaktere. Vergleich der Herodes-Gestalt der heroischen Spiele mit dem Tyrannen der Mysterien-Spiele.

h) „Mariamne, A Tragedy“ von Elija Fenton.
Herodes als gütiger König. Herodes als Liebhaber. Mariamne, eine liebende Mutter.

i) „Herod the Great, A Tragedy“ von Francis Peck.
Handlungsgang des Gedichtes. Charakter des Herodes: Liebhaber und Tyrann.

j) „Herod the Great“ von Stephen Phillips.
Herodes als Tyrann. Herodes als Liebhaber. Wertung des Spieles.

k) Zusammenfassung und Schluß.
Verbindung von Tyrann und Liebhaber nirgends geglückt. Besonderheiten der einzelnen Autoren. Dramen über dieses Thema in anderen Sprachen. Voltaires „Herode et Mariamne“. Hebbels „Herodes und Mariamne“. Schwierigkeiten der Gestaltung dieses leicht scheinenden Themas.

Appendix: „Herodes Tragoedia“ von William Goldingham.
Das Manuskript. Der Autor. Die Abfassung des Werkes. Das Spiel.

Literaturverzeichnis.

Ausgaben:

York Mystery Plays. Herausgegeben von L. Toulmin Smith; Oxford 1885.

The Towneley Plays. Neu herausgegeben von George England & A. W. Pollard; E.E.T.S., E.S. 71, London 1897.

Two Coventry Corpus Christi Plays. Herausgegeben von Hardin Craig; E.E.T.S., E.S. 87, London 1902.

The Digby Plays. Herausgegeben von F. J. Furnivall; E.E. T.S., E.S. 70, London 1896.

The Chester Plays, Part. I. Neu herausgegeben von Dr. Hermann Deimling; E.E.T.S., E.S. 62, London 1892.

The Chester Plays, Part. II. Neu herausgegeben von Dr. Matthews; E.E.T.S., E.S. 115, London 1916.

Ludus Coventriae. Herausgegeben von K. S. Block; E.E.T.S., E.S. 120, London 1922.

The Non-Cycle Mystery Plays. Herausgegeben von Osborn Waterhouse; E.E.T.S., E.S. 104, London 1909.

The Marco Plays. Herausgegeben von F. J. Furnivall & Alfred W. Pollard; E.E.T.S., E.S. 91, London 1904.

The Tragedy of Mariam von Lady Elizabeth Cary. Herausgegeben von W. W. Greg; Oxford 1914.

Archipropheta in: The Life and Poems of Nicholas Grimald. Herausgegeben von L. R. Merril; Yale 1925.

Baptistes: A Sacred Dramatic Poem in Defense of Liberty von George Buchanan in: New Memoirs of the Life and Poetical Works of Mr. John Milton, von Francis Peck; London 1740.

Herod the Great, a Poem, von Francis Peck. Ebenda.

Salome von Oscar Wilde in: Modern Library No. 83, New York 1919.

The Duke of Milan von Philip Massinger in: British Dramatists, herausgegeben von John S. Keltie; Edinburgh 1882.

Herod the Great in: The Dramatick Works of Roger Boyle, Earl of Orrery, Vol. II; London 1839.

The True Tragedy of Herod and Antipater; with the Death of faire Marriam, von Gervase Markham und William Sampson; London 1622.

Herod and Mariamne, A Tragedy, von Samuel Pordage; London 1674.

Mariamne, A Tragedy, von Mr. Fenton; London 1720.

Herod, A Tragedy, von Stephen Phillips; London & New York 1901.

Salome, Deutsche Übersetzung von Hedwig Lachmann; Berlin 1905.

Herodes und Mariamne von Friedrich Hebbel. In: Hebbels ausgewählte Werke, herausgegeben von Richard Specht; Stuttgart und Berlin 1903.

Benutzte Werke:

Baker, H. Barton, History of the London Stage; London 1908.

Biographica Dramatica. Neu herausgegeben von Stephen Jones; London 1812.

Borsa, Mario, The English Stage of Today; London 1908.

Brandl, Alois, Quellen des weltlichen Dramas in England vor Shakespeare; Straßburg 1898.

— —, Shakespeare; Wittenberg 1923.

Buchanan's History of Scotland, Vol. II. Übersetzt von Mr. Rond; London 1722.

Cambridge History of English Literature, verschiedene Bände; Cambridge 1910.

Chambers, E. D., The Mediaeval Stage, I & II; Oxford 1903.

Chase, Lewis N., The English Heroic Play; New York 1903.

Clarke, Sidney W., The Miracle Play in England; London 1897.

Collier, J. Payne, The History of English Dramatic Poetry to the Time of Shakespeare; London 1831.

Creizenach, Wilhelm, Geschichte des neueren Dramas, Bd. I. 2. Auflage; Halle a. d. S. 1911.

Davidson, Charles, Studies in the English Mystery Plays; Yale 1892.

Dickinson, Thomas H., The Contemporary Drama of England; London 1920.

Dictionary of National Biography; London 1893.

Dodsley's old English Plays; verschiedene Bände. Neu herausgegeben von W. Carew Hazlitt; London 1874.

Dunstan, Examination of two English Dramas; Diss. — Königsberg 1908.

Farmer, John S., Six Anonymous Plays; London 1905.

Gayly, Charles Mills, Representative English Comedies, Einleitung; London 1903.

Grack, Studien über die dramatische Behandlung von Herodes und Mariamne; Diss. — Königsberg 1901.

Graf, Hermann, Der Miles Gloriosus im englischen Drama bis zur Zeit des Bürgerkrieges; Diss. — Rostock; Schwerin i. M. 1891.

Koeppel, Emil, Quellenstudien zu den Dramas George Chapmans, Philip Massingers, John Fords; Straßburg 1897.

Kosch, Wilhelm, Deutsches Literatur-Lexikon, Bd. I; Halle a. d. S. 1927.

Landau, Marcus, Die Dramen von Herodes und Mariamne; Zeitschrift für vergleichende Litteraturgeschichte, herausgegeben von Max Koch, Bd. 8 u. 9, Neue Folge; Weimar 1895/6.

Marlowe, Christopher, Works of; herausgegeben von C. F. Tucker Brooke; Oxford 1910.

Méril, E. du, Origines latines du théatre moderne; Paris 1849.

Pollard, A. W., English Miracle Plays; Oxford 1890.

Reimarus Secundus, Stoffgeschichte der Salome-Dichtung; Leipzig 1913.

Rickert, Edith, Ancient English Christmas Carols; London & New York 1908.

Schelling, Felix E., Elizabethan Drama, I & II; Boston & New York 1908.

Schoepper, Jakob, Ectrachelistis, sive Joannes Decollatus, Tragoedia Noua & Sacra; Coloniae 1546.

Shakespeare, Works.

Shakespeare Jahrbuch, XXXIV; Weimar 1898.

Seneca, Tragedies; herausgegeben von Watson Bradshaw; London 1902.

Sharp, Thomas, A Dissertation of the Pageants or Dramatic Mysteries at Coventry; Coventry 1825.

Silbermann, A., Untersuchungen über die Quellen des Dramas „The True Tragedy of Herod and Antipater with the Death of faire Mariam", by Gervase Markham and William Sampson, 1622; Wittenberg 1922.

Ten Brink, Geschichte der englischen Literatur; Berlin 1889.

Voltaire, M. de, Herode et Mariamne, Tragedie; Paris 1726.

Ward, A., A History of English Dramatic Literature; London 1899.

Whiston, William, The Works of Flavius Josephus; London & Edinburgh 1878.

Wright, Thomas, Early Mysteries; London 1844.

„. . . it out-herods Herod“

Hamlet III, 2.

Einleitung.

Der Name Herodes ist seit der frühesten Zeit des englischen Dramas verbunden mit der Vorstellung eines grausamen, blutigen Tyrannen und einer traditionell übertreibenden Bühnendarstellung, die Shakespeare heftig verurteilte. Als schurkenhafter, lärmender Despot beherrschte Herodes die frühe englische Bühne und hinterließ so einen dauernden Eindruck auf die englische Literatur. Später tauchte er in zahlreichen Dramen wieder auf, diesmal in Familienschwierigkeiten verwickelt. Noch immer nicht frei von der Tyrannennatur, wurde er zum tyrannischen Liebhaber; in dieser Rolle jedoch war er für das englische Drama von geringerer Bedeutung.

Eine Untersuchung des Herodes-Charakters im englischen Drama muß sich mit zwei verschiedenen Persönlichkeiten dieses Namens[1]) und vier dramatisch gestalteten Herodes-Erzählungen beschäftigen:

Herodes der Große ist der Held der Corpus Christi Spiele von dem Besuch der drei Könige aus dem Morgenlande

---

[1]) Herodes der Große, Sohn des Antipater aus Idumea, wurde im Jahre 62 v. C. geboren. 47 v. C. wurde er Gouverneur von Galilea. 40 v. C. ernannte ihn der römische Senat zum König von Jerusalem; aber erst drei Jahre später konnte er die Herrschaft antreten. Seine Regierung war blutig, von Kriegen, später von Familienzwistigkeiten beunruhigt. Von besonderer Bedeutung ist seine Bautätigkeit; vor allem ließ er den Tempel wieder aufrichten. Er starb 4. v. C. — kurz nach der Geburt von Jesus (die nach unserem Kalender in den Dezember des Jahres 5 vor unserer Zeitrechnung gelegt wird). Hauptquellen: Flavius Josephus: „Antiquitates", XIV, Cap. vii, 3 bis XVII, Cap. viii, 3; „Bellum Judaicum", I. Cap. viii, 9 bis Schluß (beide Werke übersetzt von Whiston in „The Works of Flavius Josephus", London & Edinburgh, 1878). — Außerdem Bibel, Math. 2.

Herodes Antipas, genannt Tetrarch, ist ein Sohn Herodes des Großen und seiner 6. Gemahlin Malthace (das Datum

und vom bethlehemischen Kindermord; er wird auch in den Herodes- und Mariamne-Tragödien des 16., 17. und 18. und in einer des 20. Jahrhunderts dargestellt.

Herodes Tetrarch spielt eine weniger bedeutende Rolle in den frühen englischen Mysterien, wo er in dem Verhör Christi auftritt; von Bedeutung ist seine Rolle in zwei lateinischen Spielen des Humanismus und in Oscar Wildes „Salome"; alle diese Spiele handeln von Johannes dem Täufer.

Die vorliegende Arbeit über diese beiden Herodes-Gestalten behandelt zuerst die Art der Charakterisierung ihres Helden, dann die Bedeutung ihres Charakters im englischen Drama überhaupt. Der Herodes der Mysterien wird untersucht in bezug auf seine Stellung und seinen Einfluß innerhalb der Mysterien-Cyclen; dann in bezug auf seinen Einfluß auf das zeitgenössische und spätere Drama, wobei besonders die Bedeutung dieses Einflusses für die Entwicklung des Tyrannentypus berücksichtigt werden soll. Die Untersuchung des Herodes in späteren Dramen wird aufzeigen, wie die folgenden Zeiten diesen Charakter auffaßten, und wie die mit ihm verknüpften Probleme in einigen anderen Dramen behandelt worden sind.

---

seiner Geburt ist nicht angegeben). Nach der Absetzung seines Halbbruders, des Königs Archelaus, wurde er Tetrarch von Galilea und Perea. Er wurde von Caius abgesetzt und im Jahre 39 nach Spanien verbannt, wo er im Jahre 46 starb. Vgl. Flavius Josephus: „Antiquitates", XVIII, Cap. ii, 1 bis Cap. vii, 2; „Bellum Judaicum", II, Cap. ix. — Außerdem Bibel, Math. 14, 1-12; Marc. 6, 14-29; Luc. 3, 19-20; 9, 7-9; 23, 7-15. Apostelgeschichte 4, 27.

I. Herodes in den Mysterien-Spielen.

a) Die Herodes-Spiele.

Die ersten Entwicklungsstadien der Gestalt Herodes des Großen auf der englischen Bühne sind in den lateinischen Mysterien zu finden. Aus ihnen erwuchsen die Spiele in der englischen Sprache. Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich hauptsächlich mit der Herodesgestalt des englischen Dramas, ohne seinen Charakter in den lateinischen Spielen, — die, soweit wir wissen, ihren Ursprung auf dem Festlande haben [1]), — umfassend und vollständig behandeln zu wollen. Sie bringt nur eine kurze Übersicht der lateinischen Entwicklung, um den Ursprung einzelner, in den englischen Spielen immer wieder auftretender Züge zu zeigen [2]).

In dem Spiel aus Limoges aus dem 10. Jahrhundert [3]), einem der frühesten Drei-König-Spiele, die verschieden „Magi", „Stella" oder „Herodes" benannt werden, folgen die drei Könige aus dem Morgenlande dem Stern und tragen ihre Gaben zum Altar [4]). In dem Spiel aus Rouen [5]) treffen sie erst an diesem Ort zusammen. Sie erzählen vom Stern, während der Kirchenchor ihren Besuch bei Herodes in Jerusalem beschreibt. Dann bringen sie dem Christuskinde ihre Opfergaben dar und legen sich schlafen. Ein Engel warnt sie im Schlaf davor, denselben Rückweg einzuschlagen. In dem Spiel aus Nevers [6]) tritt an Stelle der Chorbeschreibung

---

[1]) Siehe Pollard, Einleitung S. XX.

[2]) Im allgemeinen wird die Zusammenfassung von Chambers, II, S. 44-51, befolgt. Siehe auch Creizenach, S. 54-61.

[3]) Text in Du Méril, S. 151.

[4]) Chambers weist darauf hin, daß dies ein dramatisiertes Offertorium ist. II, S. 45.

[5]) Text in Du Méril, S. 153; A. Gasté „Les Drames liturgiques de la Cathédrale de Rouen" (1893), S. 49; Davidson, S. 176.

[6]) Texte herausgegeben von L. Delisle in Romania, iv (1875), I.

eine Szene, in der die drei Könige vor dem Thron des Herodes anhalten; in einer späteren Version berichtet ein Bote von den drei Weisen und muß sie holen gehen. Herodes läßt seine Schreiber herbeirufen; sie sollen die Prophezeiung von der Geburt des Messias in Bethlehem nachschlagen. In der ersten Version des Nevers-Spieles tritt Herodes zum ersten Male auf; darüber sagt Creizenach: „Durch Herodes wurde in die ursprüngliche Form des christlichen Dramas das böse Prinzip und damit das eigentliche dramatische Leben eingeführt.“ [7]) Seine Rolle ist zuerst kurz und einfach. Worte und Handlungen sind der Heiligen Schrift entnommen. Bald jedoch treten Zusätze zu dem einfachen Text. Der Charakter gewinnt durch heftige Handlungen an Interesse. Im Spiel von Compiègne [8]) erfährt Herodes, daß die Könige ihm entflohen sind; auf Armigers Anraten (im Freising-Spiel auf das seines Sohnes) beschließt er den Tod aller Kinder. In den Montpellier-Handschriften [9]) ergreift Herodes am Schluß dieser Szene das Schwert und schwingt es in der Luft. Im nächsten Entwicklungsstadium folgt logischerweise die Darstellung des schon erwähnten bethlehemischen Kindermordes. Dieser wurde zuerst in Laon [10]) auf die Bühne gebracht; die Szene endet mit der Klage Rahels. Im Freising-Spiel [11]) ist die Szene zwischen Herodes und den drei Königen und der Grimm des Herrschers sehr breit ausgeführt. Die Fleury-Version [12]) weist zwei Spiele auf: „Herodes“ und „Interfectio puerorum“.

---

[7]) Creizenach, S. 56.

[8]) Text in K. A. M. Hartmann „Über das altspanische Dreikönigespiel“, Leipzig, Diss. 1879, S. 43.

[9]) Aus „De ratione divini officii“ in den Montpellier-MS. H. S. 304; eine von Gasté (S. 53) beschriebene, aber nicht gedruckte Version.

[10]) Text in U. Chevalier „Ordinaires de l'église de Laon xxxvi“, S. 389.

[11]) Text in Du Méril, S. 156 und 171; Davidson, S. 174.

[12]) Texte in Du Méril, S. 163 und 175; Davidson, S. 175; E. de Coussemaker „Drames liturgiques du Moyen Age“ (1860), S. 143; Wright, S. 23 und 29 (nicht S. 32 wie bei Chambers, Band II, S. 50, Fußnote, angegeben).

Am Ende dieser Spiele wird Herodes abgesetzt, und Archelaus besteigt den Thron; die Heilige Familie kehrt aus Ägypten zurück. Vom Wesen des Herodes in diesen Spielen sagt Davidson: „In the Rouen, Fleury und Orleans manuscripts Herod had already the conventional anger and brusqueness, but not his later bombast.“ [13]) In seiner Wut pflegt er das Buch des Schreibers auf den Boden zu werfen, bedroht die drei Könige mit einem Stock, führt einen heftigen Wortwechsel mit Archelaus oder schwingt ein Soldatenschwert in der Luft, und er ruft mit dem Catilina des Sallust: „Incendium meum ruina extinguam“ (Catilina, Cap. 32). Schon im 11. Jahrhundert galt er als der „Typus eines Theaterbösewichts“ [14]). Mehr und mehr wurde er der Mittelpunkt der Handlung und der im Gedächtnis der Zuschauer am eindringlichsten haftende Charakter.

Als die große Wandlung im 13. und 14. Jahrhundert diese Spiele aus der Kirche nahm, sie somit Laienschauspielern zuschob und zugleich aus der lateinischen Kirchensprache in die Landessprache übertrug, waren die meisten Ereignisse des Herodes-Dramas und der Charaktertyp als solcher schon festgelegt. Den einzelnen Bearbeitern blieb es dann überlassen, die Handlungen weiter auszuführen und die Extreme seines Temperamentes, besonders seine schwülstige Prahlerei und seine fluchende, ruchlose Sprache, breiter zu entwickeln.

Die Wichtigkeit und Beliebtheit des Herodes-Charakters im Mittelalter sind erkennbar an der eingehenden, breiten Darstellung Herodes des Großen in den Spielen von der Ankunft der drei Könige aus dem Morgenlande und dem bethlehemischen Kindermorde in den vier englischen Mysteriencyclen, die fast vollständig erhalten sind: den York-, Towneley-, Chester- und Ludus Coventriae-Cyclen; an der Darstellung des Kindermordens in den Cyclen-Fragmenten der Digby-Mysterien und im Coven-

---

[13]) Davidson, S. 48.
[14]) Creizenach, S. 58.

try Corpus Christi-Spiele „Pageant of the Shearmen and Taylors“ (ed. E.E.T.S. E.S. 87). Ein anderer Herodes-Charakter — Herodes Tetrarch aus dem Christus-Verhör — ist ausführlich entwickelt in den York- und Ludus Coventriae-Dramen, weniger eingehend in Chester und im zweiten Teil des Digby-Spieles „Maria Magdalene“. (Das letztere verbindet Elemente der Mysterien und Moralspiele. Herodes der Große spielt sehr kurz auch im ersten Teil.)

Im Folgenden gebe ich die von Herodes dem Großen handelnden Mysterien und die von mir gebrauchten Abkürzungen für diese Spiele:

Towneley XIV,	Offering of the Magi	(T. XIV)
Towneley XVI,	Herod the Great	(T. XVI)
York XVI,	The Coming of the three Kings to Herod	(Y. XVI)
York XVII,	The Coming of the three Kings to Herold	(Y. XVII)
	The Adoration	
York XIX,	The Massacre of the Innocents	(Y. XIX)
Chester VIII,	Adoration of the Magi	(Ch. VIII)
Chester X,	Slaying of the Innocents	(Ch. X)
Ludus Coventriae 18,	The Adoration of the Magi	(L.C. 18)
Ludus Coventriae 20,	The Massacre of the Innocents The Death of Herod	} (L.C. 20)
Digby,	Herod's Killing of the Children, Sc. 1 und 4	(D.-H.)
Digby,	Mary Magdalene, 1. Teil, Sc. 4	(D.-M.M. I)
Coventry,	Pageant of the Shearmen and Taylors	(Co.)

Herodes Tetrarch erscheint in:

York XXXI,	Trial before Herod	(Y. XXXI)
Chester XVI,	Christ's Passion	(Ch. XVI)
Ludus Coventriae 29,	King Herod	(L.C. 29)
Ludus Coventriae 30,	The Trial before Herod	(L.C. 30)
Digby,	Mary Magdalene, 2. Teil, Sc. 29	(D.-M.M. II)

In den wesentlichsten Punkten stimmt der Inhalt aller dieser Spiele überein. Er verkörpert die der Bibel (Math. 2) entnommene Erzählung von der Ankunft der drei Könige aus dem Morgenlande bei Herodes. Sie erkundigen sich bei ihm nach dem neugeborenen König, dessen Stern sie geleitet hat.

Herodes befiehlt ihnen, nach dem Kinde zu forschen und ihm dann Bericht zu erstatten; auch er will es anbeten gehen. Die drei Weisen ziehen weiter, kehren aber auf anderem Wege in ihre Heimat zurück, da ein Engel sie im Traum vor Herodes gewarnt hat. Als Herodes dies hört, befiehlt er in maßloser Wut, alle Kinder unter zwei Jahren zu töten. Joseph jedoch wird von einem Engel gewarnt; er entflieht mit Jesus nach Ägypten.

Da in den T o w n e l e y - Spielen die Handlung am detailliertesten und vollständigsten gegeben ist, werden wir erst einen Abriß der hauptsächlichsten Geschehnisse in den beiden Herodes-Dramen dieses Cyclus aufstellen und von diesem aus dann die einzelnen Abänderungen der andern Cyclen feststellen. Die Vergleichsbasis ist ganz willkürlich gewählt; ausschlaggebend war allein die ins Einzelne gehende Vollständigkeit der Handlungen. Die Handlungen der Szenen, in denen Herodes nicht auftritt, werden in Paranthese angeführt.

T. XIV.

1. Herodes befiehlt Nuncius, alle Verräter im Lande ausfindig zu machen, die nicht Mahound anbeten.

(1 a. Zusammentreffen der drei Könige.)

2. Nuncius berichtet, er habe drei Könige getroffen; diese suchen ein Kind, das König sein soll.
3. Herodes ist in maßloser Angst und Wut.
4. Er sendet Nuncius nach den Königen aus.
5. Herodes fragt die Könige nach dem Stern; sie erzählen.
6. Herodes bricht in Wehklagen aus.
7. Er fragt die Doktoren nach den Prophezeiungen; sie suchen sie auf.
8. Herodes flucht und jammert.
9. Er verspricht den Königen sicheren Weg und befiehlt ihnen wiederzukommen und zu berichten, damit auch er den neuen König anbeten könne.

(9 a. Die drei Könige setzen ihren Weg fort; sie huldigen dem Kinde. Durch einen Engel vor Herodes gewarnt, kehren sie auf anderm Wege in ihre Heimatländer zurück.)

(9 b. T. XV Ein Engel warnt Joseph; dieser flieht nach Ägypten.)

T. XVI.

(Nuncius gebietet Schweigen.)

10. Herodes spricht von seiner Angst vor dem Knaben. Er fürchtet,

daß die Könige einen andern Weg einschlagen und befiehlt, daß jeder, der von ihnen hört, ihm Bericht erstatten soll.

11. Die Ritter bringen die Bestätigung seiner Vermutung.
12. Herodes beschimpft sie.
13. Herodes läßt seine Berater die Prophezeiungen in ihren Büchern nachschlagen; auch sie werden beschimpft.
14. Er erhält von ihnen den Rat, alle Kinder unter zwei Jahren töten zu lassen. Herodes erteilt seinen Rittern diesen Befehl.

(14 a. Die Ritter töten die Kinder. Die Mütter wehren sich kämpfend und jammern.)

15. Die Ritter kehren zu Herodes zurück und prahlen mit ihrer Tat.
16. Herodes frohlockt und verspricht ihnen hohe Belohnungen.

(Im folgenden Verzeichnis der einzelnen Abänderungen bedeutet wgl. = weggelassen; ds. = dasselbe.)

I. York:

Y. XVI 1. Herodes befiehlt seinen Rittern die Verhaftung widerspenstiger Aufrührer. Sein Sohn will die Verräter töten. Y. XVII (1 a ds.) 2. ds. 3. Herodes plant, den Königen gegenüber freundlich zu erscheinen. 4. Die Könige kommen von selbst. 5. und 6. ds. 7. wgl. (Die Prophezeiungen werden von den Königen nach 9. zitiert.) 8. Herodes bedroht die drei Könige. Seine Ratgeber empfehlen Milde. 9. ds. und Herodes plant, die Könige bei ihrer Rückkehr zu erschlagen. (9a wgl., 9b ds.) Y. XIX 10. Die Ratgeber sagen, Herodes sei von den drei Königen getäuscht worden. 11. ds.; Nuncius statt Ritter. 12. ds.; Nuncius statt Ritter. 13. wgl. 14. (14 a) und 15. ds. 16. Herodes wütet beim Gedanken, daß der Knabe ihm entschlüpft sein könnte. Er bricht mit seinen Räten auf, ihn zu suchen.

II. Chester:

Ch. VIII 1. wgl. (1 a ds.) 2. und 3. wgl. 4. Nuncius trifft die drei Könige auf ihrem Wege zu Herodes. 5. ds. und erst hier Herodes' Monolog. 6. ds. und Herodes ist zornig. 7. ds. 8. ds. und Herodes droht mit einem großen Blutbad. 9. ds. und Herodes droht, die Könige und den Knaben zu erschlagen. (9a ds., 9b nach 14.) Ch. X 10. ds. 11. Herodes weiß schon, daß die Könige einen andern Weg ein-

geschlagen haben. 12. und 13. wgl. 14. ds., nur hat er seinen Entschluß vor Befragung seiner Ratgeber gefaßt. Der Bote ruft die Ritter herbei; Herodes gibt ihm eine Belohnung. Die Ritter widersetzen sich zuerst dem Befehl, schließlich gehorchen sie und prahlen. (9b ds., 14a wgl.) 15. Eine Mutter bringt den von den Rittern erschlagenen Sohn des Herodes. 16. Herodes bricht in großes Wehklagen aus, erkrankt und stirbt. Ein Teufel kommt, um ihn zur Hölle zu tragen. (Joseph kehrt aus Ägypten zurück.)

III. Ludus Coventriae:

L.C. 18 1. Herodes geht, um seine Kleider zu wechseln. (Hier 1a ds.) Herodes kommt zurück; er hat vom Knaben gehört und droht, alle männlichen Kinder zu töten. Der Bote wird ausgesandt, alles ausfindig zu machen, was dem König Sorge bereitet. (Nuncius trifft die Könige und fordert sie auf, zu Herodes zu kommen.) 2. Nuncius meldet die Ankunft der Könige; er weiß nicht, was sie suchen. 3. Herodes droht ihnen. 4. wgl. 5. Die drei Könige fragen Herodes nach dem Kinde, dessen Stern sie gefolgt sind. 6. Herodes tadelt ihre Worte. 7. und 8. wgl. 9. ds. und Herodes verspricht ihnen Reichtümer. Nach ihrem Fortgang jedoch droht er, sie bei ihrer Rückkehr zu töten. Er plant, ihnen einen Teufel nachzuschicken, der sie durch Nebel in die Irre führen soll. (9a ds., 9b nach 14.) L.C. 19 The Purification. L.C. 20 10. wgl. 11. ds.; Bote statt Ritter. 12. und 13. wgl. 14. ds. ohne Ratgeber. (9b u. 14a ds.) 15. und 16. ds. und hier folgt das Spiel „The Death of Herod“: Herodes lädt die Ritter zu einem Bankett; er ist fröhlich, denn er glaubt seinen Feind tot. Da erscheint der von Gott gesandte Tod und schlägt ihn und die Ritter nieder. Der Teufel bringt alle zur Hölle.

IV. Digby:

D.-H. 1.-13. wgl. (nur auf einer Extra-Seite des D.-Manuscripts sind Punkt 1 und 11 gleich). 14. ds. ohne den Rat der Ratgeber; Herodes verspricht Belohnungen. Watkyn, der Bote, wünscht, ein Ritter zu sein; aber er fürchtet die

Mütter. Herodes will ihn zum Ritter machen, wenn er gut kämpft. Er prahlt. (9 b ds. 14 a ds. und die Mütter schlagen Watkyn mit Spinnrocken.) 15. ds. 16. Herodes klagt laut, sendet Männer aus, Jesus zu suchen und stirbt.

D.-M.M. I. Hier ist ein im Wesentlichen verschiedener Handlungsgang vorhanden. (7. Herodes befragt die Philosophen, ob es jemals einen ihm gleichenden Herrscher geben werde. Sie erzählen die Prophezeiung über das Christkind. 8. Herodes schwört, das Kind zu erschlagen; die Ritter beruhigen ihn. Der Bote bringt einen Brief von Caesar. Herodes verspricht, alle Rebellen zu töten.)

V. Coventry:

Co. (Nuncius kündigt Herodes' Auftreten an.) 1. Herodes verordnet eine 5-Mark-Steuer auf Fremde; er befiehlt, solche ausfindig zu machen. Dann geht er, um bei Musik auszuruhen. (1 a ds.) 2.-5. ds. 6.-8. wgl. 9. ds. und er verspricht ein Bankett, plant aber, die Könige bei ihrer Rückkehr zu töten. (9a ds., 9b nach 14.) 10. wgl. 11. ds.; Bote statt Ritter. 12. Herodes wütet. 13. wgl. 14. ds. ohne den Rat der Ratgeber. Die Ritter weigern sich. Herodes ist ergrimmt und droht ihnen; sie versprechen Gehorsam. Herodes frohlockt. (9b ds., 14a ds. und die Mütter beruhigen die Kinder und kämpfen mit Topflöffeln.) 15. ds. 16. Nuncius berichtet von der Flucht nach Ägypten; Herodes bricht zur Verfolgung auf.

Eine Zusammenfassung dieser 20 Punkte (einschließlich 1a, 9a, 9b und 14a) ergibt folgendes Resultat des Vergleiches zwischen dem Handlungsgang der York-, Chester-, Ludus Coventriae-, Digby- und Coventry-Spiele und dem der Towneley-Spiele (v. bedeutet verschieden):

	Y.	Ch.	L.C.	D.	Co.
ds.	11	8	7	3	11
v.	6	6	8	4	4
wgl.	3	6	5	( )	5

Die York-, Towneley- und Coventry-Spiele stehen in engster Verbindung untereinander. Die Chester-

und Ludus Coventriae-Spiele weisen mehr Unterschiede von den Towneley-Spielen auf; die Digby-Spiele enthalten nur Fragmente der Herodes-Erzählung.

Punkte, die zwei oder mehr Spielen gemeinsam sind: T., Y. und Co. haben gemeinsam das Spiel von den drei Königen (1 a) nach 1 und Nuncius' Bericht über ihr Suchen nach dem Kinde (2). In T. und Y. kommt die Flucht nach Ägypten (9 b) nach 9; in allen andern Spielen nach 14. In T. und Y. zürnt Herodes dem Boten, bzw. den Rittern, weil sie den Fortgang der drei Könige berichteten (12). und wird von seinen Beratern zum Kindermord angestiftet (14). T. und Co. gleichen sich in den Punkten 2.-5. Y. und Co. haben denselben Schluß — 16 — Herodes setzt Christus nach; Ch., L.C. und D. enden mit dem Tode Herodes. In Ch. und Co. widersetzen sich die Ritter erst dem Kindermord, versprechen aber schließlich Gehorsam (14). T., Ch. und D. enthalten die Szene, in der die Schreiber die Prophezeiungen nachschlagen (7); in Y. zitieren die drei Könige diese Prophezeiungen.

Besonderheiten einzelner Spiele: Nur in T. fehlt Herodes' Plan, die Könige bei ihrer Rückkehr zu töten (9); es enthält 13, eine Wiederholung von 7. In Y. tritt der Sohn des Herodes auf. Im ganzen Y. steht Herodes stark unter dem Einfluß seiner Ratgeber. In Ch. richtet Herodes seinen Monolog an die Könige in 5 und nicht am Anfang an das Publikum; in 11 ist die Meldung des Boten von der Flucht der Könige weggelassen; 15 ist dahin geändert, daß an Stelle der Rückkehr der Ritter die Mutter den von den Rittern getöteten Sohn des Herodes bringt.

L.C. gibt eine in mehreren Punkten von allen andern Spielen abweichende Darstellung der Erzählung: In 1 geht Herodes die Kleider wechseln. Er hat schon von dem Knaben gehört und spricht Drohungen gegen ihn aus. In 2 berichtet Nuncius nicht, was die Könige suchen. In 5 fragen die Könige Herodes nach dem Stern, anstatt daß er sie danach fragt. In 9 plant er, einen Teufel auszuschicken, der die drei Könige durch Nebel irreführen soll; nach 9 ist das Spiel „The Purification" eingeschoben. — D.-H. besitzt den besonderen komi-

schen Charakter Watkyn, den prahlenden Feigling (14 und 14 a). — Verschieden von der Erzählung der drei Könige ist die der D.-M.M. I, obgleich sie Teile von 7 und 8 enthält. Co. bringt eine 5-Mark-Steuer auf Fremde (1). Hier zieht sich Herodes zurück, um bei Musik auszuruhen; dies ist vielleicht eine Entlehnung aus den Pilatus- und Herodes Tetrarch-Passions-Spielen. In 14 a beruhigen die Mütter ihre Kinder und kämpfen mit Topflöffeln gegen die Ritter.

Die Handlungen all dieser Spiele sind im Wesentlichen in den lateinischen Dramen enthalten, von denen sie stammen. Entweder bestehen die Abänderungen in den verschiedenen Schilderungen des Herodes und seines Hofes, oder sie beruhen auf dem verschiedenen Gebrauch der Pseudo-Evangelien und der englischen Quellen. Die beiden wichtigsten Beifügungen — der komische Charakter Watkyn in D.-H. und das Moralitäts-Fragment „The Death of Herod" in L.C. 20 — werden später genauer behandelt werden.

Besonderes Interesse beanspruchen die verschiedenen Schlußszenen der Dramen und die Motivierung des Kindermordens. Nur in T. gibt es ein glückliches Ende für Herodes: Er glaubt seinen Feind tot, freut sich seiner bösen Tat und belohnt seine Ritter. Es ist bemerkenswert, daß der Autor dieses Spiels, der noch vier Dramen des Towneley-Cyclus verfaßte[15]), die moralisch notwendige Niederlage und Bestrafung des Bösewichts vergessen hat. Er wählte zur Vervollkommnung des Charakterbildes die dramatisch wirkungsvollere Ironie, daß Herodes in trügerischem Glauben und boshafter Freude über seinen Erfolg frohlockt, während das Publikum von dem Entkommen des Jesusknaben weiß. Anscheinend unmotiviert ist, daß Herodes am Ende von Y., Ch. und D. an dieses Entkommen glaubt; dies beruht allein auf seiner Annahme, daß die Ritter Jesus nicht töten konnten, da sie ihn nicht erkannten, obwohl sie behaupten, alle Kinder getötet zu haben. Nur in Co. begründet der Bericht des Nuncius über die Flucht nach Ägypten

---

[15]) Siehe Pollard, Einleitung zu den Towneley-Spielen, S. XXII.

diesen Glauben. In Y. und Co. setzt Herodes Jesus nach; in D. sendet er Männer zu seiner Verfolgung aus und stirbt.

Auch in Ch. stirbt er, und ein Teufel erscheint, um ihn zur Hölle zu tragen. In L.C. dagegen — wie in T. — glaubt er an den Tod von Jesus, frohlockt, ist vergnügt und spendet seinen Rittern ein großes Bankett; das Nahen des Todes jedoch zerstört dieses für ihn glückliche Ende.

In T., Y. und Ch. will Herodes durch das Erschlagen aller Kinder unter zwei Jahren die Gewähr für die Tötung des den Rittern unbekannten Jesusknaben erlangen. In L.C., D.-H. und Co. wird dieser Grund nicht angegeben, obgleich er in L.C. angedeutet ist. In D. ist das Motiv Ärger über den Fortgang der Könige, Rache (an wem?) und Sicherheit der Erhaltung seiner „Freiheit". In Co. wünscht er aus Wut, Jesus zu töten; das Umbringen aller Kinder ist angeordnet, damit das Volk Herodes fürchte und ehre! In T. und Ch. ist die Ermordung noch dazu Rache an allen Kindern um Jesus willen. Eine Inkonsequenz bei dem Morden aller Kinder um der Gewißheit des Todes von Jesus willen zeigt sich am Ende von Y. und D., wo, obgleich alle Kinder erschlagen sind, Herodes noch Jesus am Leben glaubt. Der Grund für das Erschlagen aller Kinder bis zu zwei Jahren ist meistens nicht angegeben; diese Maßnahme folgt unmittelbar auf die Nachricht von der Wegänderung der drei Könige. Nur in Y. sagt Herodes, es seien mehr als zwei Jahre vergangen, obgleich gerade hier der Bote von dem neugeborenen Kinde gesprochen hat. In Ch. äußert Herodes, die Könige seien „gestern" dagewesen.

Die Verfasser der Mysterien waren in solchen Nebendingen bewußt oder unbewußt in ihrer dramatischen Konstruktion unlogisch. Sicherlich hatten sie gar nicht die Absicht, ein im modernen Sinne logisch konstruiertes Drama zu schreiben und legten diesen Dingen keine Wichtigkeit bei. Sie nahmen einfach die durch die Geschichte gegebenen Faktoren der Handlung und brachten sie zur Erbauung und Belehrung des Volkes in dramatische Form. Wichtiger als literarische Richtigkeit war ihnen die Wirkung ihrer Werke. Diese Behaup-

tung wird auch nicht durch die Tatsache entkräftet, daß einige Autoren unlogische Elemente wirklich auszumerzen suchten; so ist z. B. in Co. — im Gegensatz zu Y., Ch. und D.-H. — eine Begründung für Herodes' Annahme von dem Entkommen Jesus gegeben. Besonders interessant ist die gänzliche Außerachtlassung irgendeiner Motivierung des Erschlagens aller Kinder unter zwei Jahren. Selbst wenn der Autor von Y. diesen Mangel durch eine Äußerung des Herodes behebt, hat er doch die Beseitigung des direkten Widerspruchs in den Worten des Boten vergessen. Vom dramatischen Standpunkt aus handelten die Verfasser richtig, diese Ereignisse schnell aufeinander folgen zu lassen. Sie legten der logischen Verknüpfung der dramatischen Form mit den zugrunde liegenden Quellen wenig Bedeutung bei.

b) Der Herodes-Charakter.

Durch Erweiterung der ursprünglichen lateinischen Spiele gelang den Verfassern der Herodes-Dramen in den englischen Mysterien die Darstellung eines populären Herodes. Jede Übertreibung war ihnen recht, ihn als grausam, despotisch, eitel, leidenschaftlich und furchtbar hinzustellen. Durch diese gehäuften Superlative tyrannischer oder böser Eigenschaften wurde die Herodes-Persönlichkeit zu deren krassester Verkörperung. Herodes war kein Einzelmensch mehr, kein individueller Charakter, sondern ein Typ. Deshalb beschäftigt sich meine Arbeit nicht mit der besonderen Herodes-Gestalt jedes einzelnen Dramas, sondern mit diesem formalen Typ, dessen Wesen das Gesamtkonglomerat seiner sich oft wiederholenden Eigenschaften aus allen Spielen ist. Herodes Tetrarch ist im Herodes-Typ einbegriffen, weil seine Darstellung sich nicht wesentlich von der Herodes des Großen unterscheidet.

Folgende Faktoren charakterisieren hauptsächlich diesen wilden, tyrannischen Herrscher:

1. Prahlerei, 2. Drohungen, 3. Fluchen und Schimpfen, 4. Übellaunigkeit, 5. Gram und Klagen, 6. schwülstige

Sprache, 7. leidenschaftliche Handlungen, 8. prächtige Kleidung.

Schon im Eingangsmonolog werden die meisten dieser Eigenschaften offenbar. Herodes kommt auf die Bühne und gebietet Schweigen, — eine notwendige Maßnahme, um die lärmende, im Freien sich aufhaltende Zuhörerschaft zur Ruhe zu bringen, damit das Spiel beginnen kann. Er zählt seine Namen auf und bedroht Störenfriede und Übertreter seiner Gesetze mit grausamen Strafen. Dann rühmt er sich seiner Macht über viele Königreiche, zuweilen auch übernatürlicher Kräfte, seiner persönlichen Schönheit und prunkvollen Kleidung.

Alle Herodes der Große-Dramen enthalten einen solchen Monolog. In T. XVI und Co. steht er erst nach der Meldung des Nuncius und seinem Schweigegebot. In Ch. VIII ist dieser prahlerische Monolog, anstatt am Anfang an die Zuschauer, später an die drei Könige gerichtet. In L.C. 20 richtet er eine ähnlich schwülstige Rede gegen den Jesusknaben, von dessen Geburt er Kenntnis hat. Der Anfang von Y. XVII ist als Y. XVI gedruckt.

Herodes Tetrarch hält solche Monologe am Anfang von Y. XXXI und L.C. 29. In Ch. XVI, L.C. 30 und D.-M.M. II erscheint er nicht bei Beginn des Spieles und spricht auch keinen derartigen Monolog.

In seinen Monologen prahlt Herodes, der größte aller Könige und Eroberer zu sein (Y. XIX, Ch. VIII, L.C. 18, L.C. 20, L.C. 29, D.-H., D.-M.M. I, Co.); Herrscher aller Lande (T. XIV, Ch. VIII, Ch. X, L.C. 18, D.-M.M. I, Co.); Herrscher über alle Personen und Dinge auf Erden (T. XIV, Ch. VIII, Ch. X, L.C. 18).

Er ist ein mächtiger Mann (T. XIV, L.C. 18, D.-H.), der leicht alle seine Feinde bezwingen kann (Ch. VIII, D.-H., Co.), der sogar den Teufel erschlagen oder ihn zur Hölle jagen kann (T. XIV, Y. XIX, L.C. 29, D.-M.M. I). Er ist Herrscher aller Planeten (Y. XVI); der Sonne und des Mondes (Y. XVI, Ch. VIII); des Himmels und der Erde (L.C. 18,

Co.) und der Elemente (Y. XVI, Ch. VIII, Co.). Er ist reich (L.C. 18, D.-H.); prächtig gekleidet (L.C. 18, D.-M.M. I, Co.); schön von Körper und Angesicht (T. XIV, Y. XVI, Y. XIX, L.C. 18, Co.). Er nennt sich selbst grausam und verflucht (L.C. 18) und rühmt sich der Tötung Johannes des Täufers (L.C. 29). (In T. XVI, wo er von Nuncius gepriesen wird, in Y. XXXI und in L.C. 20 droht Herodes, aber er prahlt nicht.) Die von ihm beherrschten Länder zählt er in D.-M.M. I, Nuncius in T. XVI auf:

D.-MM. I, 157-9:

king of Jerusalem
Lord of alapye, assye, and tyr,
of abyron, bergaby, and bedlem.

T. XVI 42-9:

Tuskane and turky,
Alle Inde and Italy,
Cecyll and surry,
Drede hym and dowtys
ffrom paradyse to padwa / to mownt flascon;
ffrom egyp to mantua / vnto kemp towne;
ffrom sarceny to susa / to grece it abowne;
Both normondy and norway / lowtys to his crowne.

Das Höchstmaß an Ruhmrede ist erreicht, wenn Herodes sich Herrscher nicht nur über irdische Reiche, Menschen und Dinge nennt, sondern sich auch übernatürliche Kräfte zuschreibt — die Macht, Teufel zu vernichten, Elemente zu beherrschen — oder wenn er Oberster von Himmel und Hölle zu sein wähnt. Der Herodes der Coventry-Spiele ist der wirkungsvollste Prahler; seine Rede kann als die Musterleistung des sich selbst verherrlichenden Tyrannen angesehen werden.

Co.-M. 486-520:

Qui statis in Jude et Rex Iseraell,
And the myghttyst conquerowre that eyuer walkid on grownd;
For I am evyn he thatt made bothe hevin and hell,
And of my myghte powar holdith vp this world rownd.
Magog and Madroke, bothe them did I confownde,
And with this bryght bronde there bonis I brak onsunder,
Thatt all the wyde worlde on those rappis did wonder.

I am the cawse of this grett lyght and thunder;
Ytt ys throgh my fure that the soche noyse dothe make.
My feyrefull contenance the clowdis so doth incumbur
That oftymis for drede ther-of the verre yerth doth quake.

Loke, when I with males this bryght brond doth schake,
All the whole world from the north to the sowthe
I ma them dystroie with won worde of my mowthe!

To reycownt vnto you myn innevmerabull substance, — —
Thatt were to moche for any tong to tell;
For all the whole Orent ys under myn obbeydeance,
And prynce am I of purgatorre and cheff capten of hell;
And those tyraneos trayturs be force ma I compell
Myne enmyis to vanquese and evyn to dust them dryve,
And with a twynke of myn iee not won to be lafte alyve.

Behold my contenance and my colur,
Bryghtur then the sun in the meddis of the dey.
Where can you haue a more grettur succur
Then to behold my person that ys soo gaye?
My fawcun and fassion, with my gorgis araye, — —
He thatt had the grace all-wey ther-on to thynke,
Lyve the myght all-wey with-owt othur meyte or drynke.

And thys my tryomfande fame most hylist dothe abownde
Throgh-owt this world in all reygeons abrod,
Reysemelyng the fauer of thatt most myght Mahownd;
From Jubytor be desent and cosyn to the grett God,
And namyd the most reydowndid kyng Eyrodde,
Wyche thatt all pryncis hath under subjeccion
And all there whole powar vndur my proteccion.

In den Eingangsmonologen bedroht der polternde Herodes unruhige Zuschauer und alle seine Feinde. In den Dramen selbst bedroht er das Christuskind (T. XIV, T. XVI, Y. XIX, Ch. VIII, Ch. X, L.C. 18); die drei Könige (T. XVI, Y. XVII, Ch. VIII, L.C. 18, Co.); seinen Boten (Y. XIX) und seine Ritter (T. XVI, Co.). Er droht mit Tod, mancherlei Formen körperlicher Züchtigung und Qualen. Die Drohungen sind oft sehr bildhaft und grausig. Bevorzugte Drohungen sind: zu erschlagen, zu prügeln, den Kopf zu zerschmettern, die Knochen zu zerbrechen, zu strecken und zu hängen, den Kopf abzuschneiden, das Genick zu brechen, niederzuschlagen, das Fleisch zu zerreißen und es in Stücke zu hacken.

Ausführlicher und bildhafter als nur Bestrafung, Tod und Vernichtung sind:

T. XIV 30. Vnder my feete I shall thaym fare.
39-40. I shall dyng thaym downe bydeyn,
And wyrk thaym wo.
50. with bytter payn I shall theym slo.
61. And I shall fownd thaym for to flay.

T. XVI 80-1. Bot I shall tame thare talkyng,
And let thame go hang thame.
84-5. I breke ilka bone,
And pull fro the skyn the carcas anone.
89. ffor I ryfe you in sonder.
93. I brane hym thrugh the hede.
98-9. I clefe you small as flesh to pott.
126. To breke his nek in two.
134-5. Bot I gyf hym a blaw,
That lyfe I shall hym reyfe.
139-44. The payn can not be told that thay shall haue ilken, ffor Ire;
Sich panys hard neuer man tell, ffor vgly and for fell,
That lucyfere in hell
Thare bonys shall all to-tyre.
170. I shall dyng you with stonys.
241. Bot I this lad hyng.
499-500. Youre nekkys shall I shak
In sonder.

Y. XVI 38-9. What browle þat is brawlyng his brayne loke ye brest,
And dyng ye hym doune.

Y. XVII 136. Y shall be bette and boune in bande.

Y. XIX 129. Full high I schall gar hym hange.

Y. XXXI 8-10. with þis blad schal ye blede.
Þas schall I brittyn all youre bones on brede yae,
And lusshe all youre lymmys with lasschis.
16. we schall choppe þam in cheynes.

Ch. VIII 180. I shall cracke his Crowne.
301. his head of shall I hew.
328-9. I shall hewe that yonge harlot with my bright brand so kene, into peeces small.
393. I shall swap of his head.

L.C. 18 80-1. On þo wrecchis I wyll be wreke and hont hem undyr hay.
147-50. I xal hem reve here wyttys deve here hedys cleve
And schedyn here blood.

L.C. 20 10-12. Ryblys fful reed with rape xal I rende
popetys and paphawkys I xal puttyn in peyne
with my spere prevyn pychyn and to pende.
20. thei xul haue blody ble.
26-7. hewe þe flesch with þe bon and gyf hym wownde.
136-7. I xal rappe þo rebawdys and rake þem on rought
With my bryght bronde.

L.C. 29 11-16. On gebettys with cheynes.
I xal hangyn hym heye and with wilde
hors þo traytorys xal I drawe
To kylle A thowsand crystyn: I gyf not
An hawe to se hem hangyn or brent to me
is very plesauns to dreyvyn hem in to
doongenys: dragonys to knawe
And to rend here flesche and bonys: on-to
here sustenauns.

D.-H. 75-6. Thei shall suffre woo and peyne thurgh bak and syde,
With a very myschaunce ther flesshe shalbe all to-rent.

D.-M.M. I 142. I xal hovrle of youer hedes.
219. with scharp swerddes to perce þe bare.
224. with swerd and spere to perce thorow þe hartt.

Co. 527. Apon a galowse hangid schalbe.
780. I schuld them bren at a glede!
783. The schalbe hangid yf I ma cum them to!

Neben diesen heftigen Drohungen gebraucht Herodes rohe Flüche und niedrige Schimpfworte. Besonders häufig ruft er Mahound oder den Teufel an: by Mahound! by Mahound's blood! What devil! the devil! in the devil's name! the devil me draw! the devil you hang! the devil you speed! Seine Schmähungen enthalten oft die Adjektive „vile" und „false". Folgende beleidigende Ausdrücke kommen am häufigsten vor:

traitors (T. XIV, T. XVI, Y. XIX, Y. XXXI, Ch. X, L.C. 29, D.-H., Co.)

harlots (T. XIV, Y. XVII, Y. XIX, Y. XXXI, Ch. VIII, L.C. 30, D.-H.)
dogs (T. XIV, Y. XVII, Y. XIX, L.C. 29, D.-M.M. I)
losells (T. XVI, Y. XVII, Y. XXXI, D.-M.M. I)
lourdans (T. XIV, T. XVI, Y. XXXI, D.-H.)
brodels (T. XIV, T. XVI, Y. XXXI)
fatures (T. XIV, Y. XIX, D.-M.M. I)
wretches (L.C. 18, D.-H., Co.)
dastards (Y. XVII, D.-M.M. I)
caitiff (D.-M.M. I, Co.)
thieves (T. XVI, L.C. 18)

Andere ausdrucksvolle Flüche und Anreden sind:

T. XIV	262.	Vyle stynkand lad.
	290.	dewyls on thame all thre!
	455.	the dewill hang you high to dry.
T. XVI	86.	yei, perde!
	116.	by gottys dere nalys.
	171.	yei, ditizance doutance.
	228.	By cokys dere bonys.
	231.	dotty-pols
Y. XVII	74.	in þe deueles dispite.
Y. XIX	89.	A! my blys! boy, þou burdis to brode!
	91.	O we! by sonne and mone
	169.	that schrewe
	269.	þe deueles of heele you droune!
Y. XXXI	381.	þe deuyll in þi throte!
Ch. VIII	276.	that olde villard Iacob, all doted for age.
	317.	peevish page
	320.	that Elfe and vile Cougeown.
	342.	By Cockes soule!
Ch. X	15.	that bisbegotten marmoset.
	143.	the dyrty arses.
	151.	by my Crowne!
	397.	fye, hore, fye! god geue thee pyne!
Ch. XVI	189.	for Cockes blood!
	190.	bye my hood.
L.C. 30	434.	þe devyl mote the cheke
	449.	be name of þe devyl of helle
D.-M.M. I.	142.	be mahondes bones
	147.	ye beggars!
	190.	ye langbaynnes

Co. 802. Owt! velen wrychis, har apon you I cry!
805. Be Mahownde most myghtyste, that me dere hath boght!

In T. XVI, einem der fünf Dramen des unbekannten, genialen Verfassers des Towneley-Cyclus, spricht Herodes die meisten Drohungen aus und besitzt den größten „Schimpfwortschatz". Dieser Gestaltung des Tyrannen kommen die Darstellungen in den York- und Chester-Spielen am nächsten. Der laut prahlende, schwülstige Herodes des Coventry-Dramas scheint im Fluchen nicht so gewandt zu sein.

Den Ausdruck „traitor" wendet Herodes in allen Cyclen auf Personen an, die seine Wut hervorrufen, also besonders auf Jesus. Es ist nicht nur ein Schimpfwort, seine Idee wird auch Handlungsmotiv: In T. XIV sendet er Boten aus, nach Verrätern zu suchen, in Y. XVI und D.-H. nach Rebellen.

Besondere Beachtung verdient seine Einstellung zu Mahound. Dieser Name ist in den Flüchen aller Cyclen gebraucht; wenn er segnet in den Spielen T. XIV, T. XVI, Y. XVII und Ch. X. Herodes befiehlt seinen Untertanen, Mahound zu vertrauen (T. XIV, Y. XIX, L.C. 29, D.-M.M. I); in D.-H. betet er zu ihm. Er nennt sich einen Vetter von Mahound (T. XVI) und glaubt, ihm zu gleichen (Co.). — Ähnlich dem Gebrauch des Namens Mahound ist der des Teufels in falschen Schwüren und Segenssprüchen.

Das Wüten mit Worten ist nicht ausschließlich die gewöhnliche, lärmende Sprechweise von Herodes, zum Teil entspringt es auch übler Laune. In allen Eingangsmonologen, in denen Herodes flucht und droht, scheint er böse gelaunt zu sein. Außerdem gerät er in plötzliche Wut in folgenden Szenen:

T. XIV 283 ff. als der Bote ihm die Nachricht von den drei Königen überbringt.
455 ff. über die Doktoren, die die Prophezeiungen vorlesen.

T. XVI 148 ff. auf die Ritter, weil sie erzählen, daß die Könige vorübergegangen sind.
224 ff. auf die Berater, die die Prophezeiungen zitieren.

Y. XVII	121 ff.	über die Könige, die vom heiligen Kind erzählen.
Y. XIX	119 ff.	auf den Boten, der den Fortgang der Könige berichtet.
	268 ff.	über die Ritter, weil Jesus entkommen ist.
Ch. VIII	343 ff.	auf die Doktoren, weil sie die Prophezeiungen vorlesen.
Ch. X	397 ff.	auf die Mutter, die seinen ermordeten Sohn bringt.
Ch. XVI	185 ff.	als Christus schweigt.
D.-M.M. I	186-92.	auf die Philosophen, weil sie die Prophezeiungen lesen.
Co.	801-5.	über die Weigerung der Ritter, die Kinder zu töten.

Herodes sagt oft selbst, daß er wütend ist:

T. XIV	440.	haue done belyf, or I go wode.
T. XVI	118.	What dewill! me thynk I brast ffor anger and for teyn.
	148.	We! outt! for teyn I brast!
	172.	I wote not where I may sytt for anger & for teyn.
	227.	This has thou done in dede to anger me for the nonys.
	234.	My wytt away rafys!
	238-40.	war! I say, lett me pant now thynk I to fyght ffor anger My guttys will outt thryng.
	245.	Thus make me to rafe.
	301.	I wote I brast my gall.
Ch. VIII	187.	all for wrath see how I sweate.
	376-7.	for was I neuer so woe I wis, for wrath I am nere wood.
Ch. X	134-5.	but yet I burne as doth the fyre, what for wroth, what for ire.
Co.	781-2.	I rent! I rawe! and now run I wode! A! thatt these velen trayturs hath mard this my mode!

Allgemeine, oft gebrauchte Wutausdrücke sind: We!, out! out!, Fy! fy!

Ein anderes Stimmungsextrem seines sehr wechselnden Temperaments sind leidenschaftliche Ausbrüche von Kummer und Klage, weil er den neugeborenen König fürchtet und sich verloren wähnt.

T. XIV 299. ffor wo my wytt is all away.
319-22. Alas, alas! for doyll and care!
So mekyll sorow had I neuer are.
If it be sothe, for euer mare I am vndoyn.
387-91. Out, alas, I am forlorne ffor euer mare!
I wold be rent and al to-torne ffor doyll
and care! Alas, alas, I am full wo.
429. Outt, alas! for doyll I dy,
432-4. A waloway! Alas, alas I am forlorne!
I wold be rent and all to torne.
461. A, waloway! full wo is me,
469. Alas, wherto were I a crowne?
471-2. I am the fowlest borne downe that euer was man.

T. XVI 100. My myrthes ar turned to teyn my mekenes into Ire.
155. I wote I yelde my gast so sore my hart it grefys.

Y. XVI 179. Allas! þan I am lorne.

Y. XIX 136-7. Alas! for sorowe and sighte,
my woo no wighte may wryte.

Ch. VIII 406-7. This bost dothe me so great anoy
that I wax dull and pure drye.

Ch. X 417-20. Alas! what the devill! is this to mone?
alas! my days be now done.
I wott I must dye soone,
for damned I must be.
431-2. I dye, I dye, alas! alas! I may no longer dwell!

D.-H. 365-6. Oute, I am madde. My wyttes be ner gone,
I am wo for the wrokyng of this werke wylde,
372-4. Now for woo myn herte gynneth to quake.
Alas I am so sorowfull and sett out of Sadnes:
I Chille and Chever for this Orrible chaunce;
381-4. What out, out, allas! I wene I shall dey this day;
my hert tremelith and quakith for ffeer,
my Robys I rende a to for I am in a fray
that my hert will brest a-sunder evyn heer.

D.-M.M. I 186. A, owyt, owyt, now am I grevyd all with þe worst!
Co. 892. alas, for woo!

Ein weiterer Ausdruck der wechselnden Stimmungen des launischen Herodes sind Frohlocken und Schadenfreude. In T. und L.C. gelten sie dem Kindermorde.

T. XVI 264. O, my hart is rysand now in a glope!
469-75. Now my hart is at easse,
That I shed so mekyll blode pes all my ryches!
ffor to se this flode from the fote
to the nese Mefys nothing my mode.
I lagh that I whese;
a, maowne! so light is my saull,
that all of Sugar is my gall.

L.C. 20 164-7. I was nevyr meryer here be-forn
Sythe þat I was fyrst born
than I am now ryght in þis morn
in joy I gynne to glyde.
209-10. more myrth never I had ne nevyr more joye
was inne from tyme of my byrth.

D.-M.M. I 201-2. Now thys is to me a gracyows exsortacyen,
& grettly reioysyth to my sprytes in-dede.

D.-M.M. II 1285. A! be my trowth, now am I full of blys!

In den meisten Dramen ist Herodes durch die schwülstige Sprache, die kunstreiche Form seines Vortrags charakterisiert. Drei Faktoren bilden hauptsächlich die Besonderheit seiner Sprechweise: 1. Stabreim, 2. längere Verszeilen und schwierigere Strophenform und 3. Gebrauch der französischen und lateinischen Sprache. Diese ihm eigenen Stilmittel sollen dazu dienen, den Herodes-Charakter hervorzuheben und die Zuhörerschaft schon gleich durch die ersten Worte zu beeindrucken.

1. Nur in Ch. VIII, Ch. X, L.C. 18, L.C. 20, D.-H. und Co. wird der Stabreim in den Anfangsworten des Herodes häufiger als in seiner übrigen Rede angewandt. Y. XVI, XIX und XXXI weisen im ganzen Drama Stabreim auf; T. XIV und XVI dagegen enthalten fast keinen. Dies zeigt, daß dieser Stil nicht absolut charakteristisch für Herodes ist. Die Stab-

reime folgen nicht streng den alten Gesetzen, sondern bestehen aus einer willkürlichen Anhäufung gleicher Konsonanten.

D.-H. 57-60. A-boue all *k*ynges vnder the *C*lowdys *C*ristall
*R*oyally I *r*eigne in *w*elthe *w*ith-out *w*oo;
Of *p*lesaunt *p*rosperyte I lakke non at all,
*ff*ortune I *f*ynde that she is not my *ff*oo.

2. In längeren Verszeilen spricht Herodes bei Beginn von Y. XVI, XXXI, L.C. 18, 20, 29, D.-M.M. I und Co. Von den schwierigen Strophenformen, die er gebraucht, enthält T. XIV die überaus künstliche Strophenart, bei der der Anfang der einen Strophe den Schluß der vorhergehenden wieder aufnimmt.

3. Französisch oder Latein wird an folgenden Stellen gebraucht:

Co. 489. Qui statis in Jude et Rex Iseraell.

Ch. VIII 145-52. Hier werden die Begrüßungen mit den drei Königen in französischer Sprache ausgetauscht.

Y. XIX 1. bewsheris.
76. bewcher (beau sire).

Y. XXXI 232-7. Herodes ruft Christus wirres Französisch und Latein zu; in 252-3 spricht er zwei lateinische Zeilen. (In Co. 475-85 meldet ihn Nuncius auf Französisch an.)

T. XVI 171. ditizance doutance.

In 512-13 steht der interessante Ausspruch:

Bot adew! — to the deuyll! I can nomore fraunch!

Aus diesen und anderen gelegentlichen französischen Sätzen schließt Collier[16]), daß die Mysterien ursprünglich in französischer Sprache geschrieben worden seien, jedoch wird dieser Standpunkt nicht allgemein geteilt.

Stabreim und Kunststrophen verleihen dem Charakter nicht nur besondere Schwerfälligkeit und bombastische Plumpheit, sie erzeugen auch eine komische Wirkung. Der Gebrauch der französischen Sprache betont, daß es ein

[16]) Siehe Collier, Band II, S. 129 ff.

Königshof ist, denn in der Zeit der frühen englischen Mysterien war Französisch Hofsprache. Die Anwendung des Französischen und Lateinischen sollte der Zuhörerschaft auch als Gelehrsamkeit imponieren; dies und besonders das gebrochene Latein erzeugen eine komische Wirkung. Außerdem ist es möglich, daß Herodes durch den Gebrauch der Sprache der verhaßten französischen Nation noch verhaßter gemacht werden sollte; wir können dies annehmen, da in den späteren englischen Miles Gloriosus-Stücken Französisch und besonders Spanisch zu demselben Zweck verwandt wurden [17]).

Leidenschaftliche Handlungen begleiten Herodes' Wüten und Fluchen. In einigen Fällen ergeben sie sich aus den Bühnenanweisungen — wie in den lateinischen Spielen —, oft auch aus seinen Worten. Besonders häufig ist das Schwingen und Herumwirbeln des Schwertes. Es darf angenommen werden, daß zur Darstellung dieser Tyrannengestalt mehr Unruhe und Heftigkeit nötig war als hier erwähnt wird.

Bühnenanweisungen für seine Handlungen sind in Co., nach 783 zu finden:

„Here Erode ragis in the pagond and in the strete also."

Bemerkenswert ist dabei, daß der Held des Dramas die Bühne mitten im Spiel verließ und seine Rolle unter der Zuschauerschaft weiterspielte. Achtzehn Zeilen weiter besagt eine Anmerkung: „There Erode rages agyne." [18]) Weitere Handlungsanweisungen ergeben sich aus den Anmerkungen: Ch. X 398 irabit; Ch. VIII 317 cum gladio; 357 Jacet Gladium. Nach Collier [19]) besagen die Randbemerkungen, daß Herodes in seinem Grimm das Schwert „casts up", „casts down" and „breaks".

Worte von Herodes oder seinen Leuten, die wirklichen Besitz und Gebrauch eines Schwertes anzeigen, sind in jedem Cyclus zu finden:

---

[17]) Siehe Graf, S. 12 ff.

[18]) Sharp, S. 108.

[19]) Collier, Band II, S. 191.

T. XVI	107-8.	I shuld with this steyll brand Byrkyn all his bonys.
Y. XXXI	4.	Or þis brande þat is bright schall breste in youre brayne.
	8.	with þis blad schall ye blede.
	246-7 ii.	Dux my lorde, y trowe youre fauchone hym flaies And lettis hym.
Ch. VIII	281.	his head from his body with this sharpe swoard I shall twyn.
	328.	with my bright brand so kene.
L.C. 20	137.	With my bright bronde
D.-H.	64.	with my bronde bright.
D.-M.M. I	144.	help, help, þat I had a swerd!
	189.	A swerd, a swerd!
Co.	491.	with this bryght bronde there bonis I brak onsunder.
	497.	Loke, when I with males this bryght brond doth schake.
	810.	(II Myles) And I woll sweyre here apon your bryght sworde.

Andere Hinweise auf gewalttätige Handlungen sind:

D.-H.	383.	My Robys I rende a to.
Co.	779.	I stampe! I stare! I loke all abowtt!
	791.	I rent! I rawe! And now run I wode!

Weitere Bühnenhandlungen des immer unruhigen Königs sind essen, trinken, reiten und zu Bett gehen.

Y. XXXI	40.	Gyffe vs wyne wynly and late vs go wynke.
Ch. VIII	408-9.	Haue done and fill the wyne in hye! I dye but I haue drinke.

In L.C. 20 ißt und trinkt er auf dem Bankett im „Death of Herod"; in Y. XXXI und L.C. 29 geht Herodes Tetrarch auf der Bühne zu Bett — (die Idee ist von Pilatus, dem größeren Tyrannen der Passions-Spiele, genommen) —, und in L.C. 18 reitet er auf einem Pferd.

Herodes rühmt sich stets seiner prächtigen Ausrüstung; besonders in L.C. 18 widmet er seiner reichen Kleidung große Aufmerksamkeit.

L.C. 18	2.	I ryde in ryal a-ray.
	9.	I am the comelyeste kynge clad in gleternynge golde
	12.	Ya and wurthely I am wrappyd in a wurthy wede.
	20.	Whyll I go to chawmere and chaunge myn array.
	69-70.	e kynge A-rayd ful Rych Rollyd in rynggys and robys of array.
	75.	er is no lorde in is werde at lokygh me lyche.
	82.	In kyrtyl of cammaka kynge am I cladde.
L.C. 20	9.	I ryde on my rowel ryche in my regne.
Y. XVII	91.	dresse vs in riche array
Y. XXXI	77.	And se at my sloppe be wele sittande.
Ch. X	89.	(Primus Miles) Haile! comely kinge crowned in gould.
D.-M.M.I	153-4.	be-hold these ryche rubyys, red as ony fyr, with e goodly grene perle ful sett a-bowgth.
Co.	510-1.	my person that ys soo gaye My fawcun and my fassion, with my gorgis araye.

Nach den Ausgabenverzeichnissen der Smiths Company in Coventry, die sich auf das Corpus Christi-Spiel mit Herodes Tetrarch beziehen (das Spiel ist verloren) und Posten aus den Jahren 1477 bis 1554 aufweisen [20]), war er mit Schwert, Scepter, eisernem Helm und in einem Falle mit einer Mitra ausgestattet. Der Helm war oft bemalt, Helm und Schwert häufig mit silbernem, goldenem und grünem Papier bedeckt. Sein Gesicht war oft geschminkt, zuweilen trug er eine Maske. Auch sein Gewand war manchmal bemalt, wie die Gewänder anderer Charaktere. Um seine Herrlichkeit besonders hervorzuheben, war er gewöhnlich in Atlas und blauen Buckram gekleidet. Clarke meint, daß er wie ein Sarazener gekleidet gewesen sei und rote Handschuhe trug [21]).

Herodes' Betragen am Hofe ist sehr wechselnd. Wir haben schon gesehen, wie er in seinen launischen Temperamentsausbrüchen die Personen seiner Umgebung schmäht

[20]) Siehe Sharp, Seite 28-9.

[21]) Siehe Clarke, Seite 46.

und bedroht — (in T. XIV die Doktoren; in T. XVI die Ritter und Doktoren; in Y. VII die Könige; in Y. XIX den Boten und die Ritter; in Ch. VIII die Doktoren; in Ch. X die Mutter; in D.-M.M. I die Philosophen; in Co. die Ritter). Gewöhnlich ist dieser Zorn durch etwas für ihn sehr Ärgerliches hervorgerufen. Er entlädt ihn dann auf den Überbringer schlechter Nachrichten oder auf die ihm Zunächststehenden. Nur in zwei Fällen ist sein Grimm unmotivierte tyrannische Laune: In T. XIV, 261 ff. macht Herodes dem Boten Vorwürfe und flucht ihm wegen allzu langen Ausbleibens, und in Y. XVII, 74 ff. flucht er schon bei seinem Anblick und befiehlt, ihn durchzuprügeln.

Es ist aber falsch, Herodes als dauernd wütend zu bezeichnen. Er ist nur leicht in Wut zu bringen. Gewöhnlich ist er überraschend mild und gutgelaunt und zu seiner Umgebung sehr zuvorkommend; er tauscht höfliche Grüße aus und erteilt seinen Segen. Der Eindruck besonderer Höflichkeit entsteht bei dem Gebrauch der formellen Hofausdrücke, die der ungebildeten, leicht beeindruckbaren Zuhörerschaft als Hofsprache imponieren sollten. Sie bilden einen angenehmen Gegensatz zu den Ausdrücken, die er in seiner Wut gebraucht und können als das „Öl" bezeichnet werden, das die Eintracht des Hofes aufrecht erhält. „Öl" sind auch die Lobpreisungen und besonders die Belohnungen, die dieser Tyrann den unterjochten und oft zwieträchtigen Hofleuten zukommen läßt.

Segnungen:

T. XIV 71-2. Mahowne, that weldys water and wynde,
the wish and spede!
335-6. Mahowne the shelde from all kyns yll,
ffor his pauste.

T. XVI 458-9. Now mahowne he you bryng where he is lord freyndly.

Y. XXXI 55-7. Wherefore I praye sir Satan, oure sire,
And Lucifer moste luffely of lyre,
He sauffe you all sirs, and giffe you goode nyght.

Ch. X 55. Now mightie Mahond be with thee.

Höfliche Redewendungen:

T. XIV	356.	welcome be thou, messyngere!
	368.	(zu den Königen) And syrs, ye are welcom me tyll.
	371.	A, mekyll thank of youre good wyll.
	481.	Ye nobyll kyngys.
T. XVI	192.	Herodes verzeiht den Rittern und sagt: ye shall have fauoure.
Y. XVII	101-3.	Er begrüßt die drei Könige höflich.
Y. XIX	32.	faire sirs,
	76.	And, bewcher! wel ye be.
	253.	ye are welcome home.
Y. XXXI		Er ist sehr höflich zu Jesus
Ch. VIII	149-50.	Er begrüßt die Könige in französischer Sprache
Ch. XVI	173.	A! welcome, Jesu, verament
D.-H.	105.	I thanke you, my knyghtes.
Co.	642.	Now Welcum syr kyngis, all in fere.

Lobpreisungen:

Y. XVI	29-30.	In welthe sall I wisse you to wonne or I wende, For ye are wightis ful worthy, both witty & wighte.
	46.	Howe comely þer knyghtis.
Y. XIX	163.	Sir knyghtis, curtayse and hende.
Ch. VIII	249.	my true clarke.
Ch. X	41.	petty prat, my Messinger.
	45.	my doughty and comely knightes.
	97.	welcome, our knightes, that bene so gent.
	249-52.	Er lobt die Ritter.
L.C. 20	41.	knyghtys wyse.
	142.	Now my jentyll and curteys knyghtys,
	207.	kende knyghtys.

Belohnungen:

T. XIV	272.	Herodes verspricht Nuncius „waryson“ für die Überbringung der Nachrichten und
	365.	für die Herbeiholung der Könige.
T. XVI	262-70.	Er verspricht den Beratern, sie zur Belohnung für den Rat zum Kindermord zu Päpsten zu

machen[22]) und ihnen große Ländereien und Burgen zu schenken.

431 ff. Für das Erschlagen der Kinder verspricht er jedem Ritter eine Frau, Burgen, Türme und hunderttausend Pfund. (Die Ritter scheinen das Geld zu bevorzugen!)

Y. XIX 165-6. Er verspricht den Rittern seine Freundschaft, wenn sie die Kinder erschlagen.

254. Er meint, daß die Ritter Belohnungen verdienen.

Ch. X 77-80. Er gibt dem Boten ein schönes Gewand, weil er die Ritter herbeigeholt hat.

L.C. 18 197-8. Er verspricht den Königen Gold und Pelze für ihre Rückkehr.

L.C. 20 121 ff. Er verspricht den Rittern Land, Frauen und Schätze für das Erschlagen der Kinder und gibt ein großes Fest.

D.-H. 130-2. Er sichert den Rittern Beförderung zu, wenn sie die Kinder getötet haben.

144 ff. Er verspricht, Watkyn zum Ritter zu machen, wenn er gut kämpft.

376-7. Er verspricht seinen Männern Beförderung für Nachrichten von Jesus.

D.-M.M. II 1289. Er gibt den Boten eine Belohnung für die Botschaft von Pilatus.

Herodes' Heuchelei gegen die Könige wird schon in der ursprünglichen Erzählung von den drei Königen aus dem Morgenlande erwähnt. In manchen Cyclen ist dieser Charakterzug breiter entwickelt. Unverhülltes Heucheln zeigt er in den Cyclen, in denen er — dem biblischen Text folgend — den drei Königen die Erlaubnis erteilt, durch sein Land zu reisen und sie um Nachrichten bittet, damit auch er das Kind anbeten könne[23]) und unmittelbar darauf plant, sie und das

---

[22]) Das Wort „Pope" ist aus den M.S. entfernt, da es in der Reformation aus den Gebetbüchern getilgt wurde. (Siehe Collier, II, 193.) Und selbst wenn es im Text stehen blieb, ist es nicht gerade ein frommer katholischer Gedanke, solche Berater zu Päpsten zu machen.

[23]) T. XIV 482 ff.; Y. XVII 150-2; 191-200; Ch. VIII 358-65; L.C. 18 183-98; Co. 656-63.

Kind bei ihrer Rückkehr zu erschlagen[24]). In Ch. VIII 361 verspricht er den Königen ein Mahl; in Co. 661 ein Bankett und in L.C. 18 197-8 hohe Belohnungen für ihre Rückkehr, obgleich dies nur eine Falle für sie sein soll. In Y. XVII 91-6 beschließt er, bevor er ihr Ziel kennt, sich ihnen gegenüber freundlich zu stellen, bis er ihren Wunsch erfahren hat; in 143 ff. ist er auf Anraten der Berater milder zu ihnen, um ihr Begehren kennen zu lernen. In Co. 618-20 rät er Nuncius zur List, um die Könige zu täuschen.

Achtungsvolle Ehrfurcht vor dem Herrscher kennzeichnet vor allem das Verhalten der Umgebung zu Herodes; sie hält den Hof meistens in Frieden. Die Menschen preisen den König und schmeicheln ihm; sie gehorchen ihm und suchen ihn zu trösten und zu beruhigen wenn er in Wut ist. Vor allem hat Nuncius als Bote bei der Anmeldung des Herrschers und bei Ablieferung seiner Botschaften die Aufgabe, Herodes zu verherrlichen. Er tut das besonders in den Einführungsmonologen von T. XVI und Co.

Berater und Ritter raten dem König, was er tun soll. Hauptsächlich in den York-Spielen beruht Herodes gesamtes Handeln auf den Weisungen seiner Ratgeber:

Y. XVII	78-9.	Die Ritter raten Herodes, den Boten nicht zu tadeln.
	137-42.	Die Räte bestimmen Herodes zur Milde gegen die drei Könige.
	181-8.	Sie raten zur Täuschung durch das Weiterschicken der Könige.
Y. XIX	120 ff.	Die Räte helfen Herodes beim Herausjagen des Boten.
	139 ff.	Die Berater schlagen dem König vor, alle Kinder zu töten.
	274-81.	Sie raten zur Verfolgung von Jesus.
T. XVI	246-59.	Die Berater tadeln Herodes wegen seiner Sprechweise und raten zur Tötung aller Kinder unter zwei Jahren.
Ch. X	126-32.	Die Doktoren billigen den Plan des Königs, die Kinder zu töten.

[24]) Y. XVII 205-16; Ch. VIII 390-7; L.C. 18 223-9; Co. 680-8.

D.-M.M.I 193-200. Die Ritter raten Herodes, die Reden der Philosophen nicht zu beachten.

Aber nicht immer herrscht solche Eintracht am Hofe des Tyrannen, denn seine Untergebenen nehmen seine Schmähungen übel auf, widersprechen ihm und erregen dadurch seinen Zorn um so mehr.

T. XVI 156-62. Die Ritter murren über Herodes' Drohungen.

Y. XIX 123 ff. Der Bote erklärt sich für unschuldig und verläßt ärgerlich den Hof.

Ch. X 153-68. Die Ritter halten die Tötung der Knaben für eine Schandtat.

Co. 793-800. Die Ritter wollen die Kinder nicht töten; sie fürchten einen Aufruhr.

Andere Personen sprechen sehr schlecht über Herodes und fluchen ihm in seiner Abwesenheit.

T. XIV 499-504. Die Könige fluchen ihm, da der Stern verschwunden ist.

T. XVI 366-8.
D.-H. 322-5.
Co. 837.
} Die Mütter schelten Herodes wegen des Ermordens ihrer Kinder.

Die Könige, Joseph und Maria und der Engel, der sie warnt, sprechen alle in bösen Worten von dem Schurken Herodes.

Die vorangehende Charakterisierung Herodes des Großen schließt die allgemeinen Wesenszüge Herodes Tetrarchs ein. Hinzugefügt werden muß noch die Herodes-Tetrarch-Erzählung und ein Vergleich dieser beiden Gestalten.

In D.-M.M. II und Ch. XVI erscheint Herodes Tetrarch nur in einer sehr kleinen Rolle. Im ersten Spiel empfängt er eine Botschaft von Pilatus über die Grablegung Christi und den Raub seines Körpers und freut sich, ein Freund von Pilatus zu sein. In Ch. XVI dankt er Pilatus dafür, daß er ihm Jesus geschickt hat; er heißt diesen willkommen und wünscht, Wunder von ihm zu sehen. Als Christus schweigt, hält er ihn für verrückt oder stumm; er versucht, ihn durch die Gewährung von Schutz für sich zu gewinnen. Schließlich

gerät er in Zorn und schickt Jesus fort, weiß gekleidet wie einen Narren. — Diese beiden Herodesfiguren sind keine lärmenden, polternden Tyrannentypen, obgleich in Ch. Herodes' schlechte Laune sehr zum Ausdruck gebracht wird.

In Y. XXXI und L.C. 29 und 30 ist Herodes Tetrarch ein fast so wütender, wilder Tyrann wie sein Vorgänger Herodes der Große. Er tobt in einem Eingangsmonolog heftig, bedroht die Zuhörerschaft und gebraucht so böse Schimpfworte wie nur irgendeine der anderen Herodes-Gestalten. Seine Natur ist durchaus mit der des ersten Herodes identifiziert, und es ist nicht klar zu erkennen, ob man beide überhaupt als verschiedene Persönlichkeiten aufgefaßt hat.

Doch der Herodes von Y. XXXI begeht keine so grausamen Taten; in seinen Handlungen ist er von dem Mörder der unschuldigen Kinder sehr verschieden. Hier wird gezeigt, wie er ins Bett gebracht wird; er liebt es dann nicht, daß man ihn vom Schlafe weckt, freut sich aber, Jesus zu sehen und ist sogar freundlich zu ihm. Er erwartet Wunder, wird aber nicht ärgerlich, als Jesus nicht antwortet, und sieht nicht ein, warum die Soldaten ihn töten wollen. Er scherzt und versucht, mit Christus Späße zu machen, spricht französisch und irgendein Kauderwelsch, lärmt und poltert ein wenig und sagt dann, Christus möge vor seinem Poltern nicht verlegen sein! Er verspricht seinen Schutz, spottet über Christus, reicht ihm ein Scepter und wird schließlich ein wenig ärgerlich. Dann befiehlt er, Christus weiß wie einen Narren, aber königlich zu kleiden und ihn zu Pilatus zurückzusenden, da er keinen Grund findet, ihn zu töten oder zu prügeln.

L.C. 29 und 30 mit einer viel kürzeren Herodes-Rolle als Y. XXXI stellen ihn schon etwas mehr als Bösewicht dar. Herodes droht den Christen und erzählt von der Tötung Johannes des Täufers. Er befiehlt seinen Rittern, Jesus ausfindig zu machen und geht dann zur Ruhe. Er ist mit Pilatus versöhnt, weil er Jesus geschickt hat und heißt diesen willkommen. Die Anklagen machen ihn ungeduldig; er will Wunder sehen und verspricht seine Gunst. Ärgerlich über Jesus Stillschweigen, läßt er ihn blutig schlagen. Er nimmt

sein Schweigen als Eingeständnis seiner Schuld, will ihn aber nicht zu sehr verletzen und schickt ihn zu Pilatus zurück, damit dieser ihn verurteile.

Der Herodes der York-Spiele zeigt sich nicht als Gegner Christi; er verübt nichts Böses und ist nur ein polternder, spaßmachender Tyrann, der Christus sogar von seinen Verfolgern in Schutz nimmt. In L.C. ist er viel mehr ein böser Tyrann, dessen Grausamkeiten von Herodes dem Großen stammen könnten.

Eine Zusammenfassung aller Eigenschaften läßt Herodes im allgemeinen als schwachen, eitlen, grausamen und heuchlerischen Charakter erscheinen. Seine unbeherrschten Launen offenbaren diese Schwächen. Er gerät leicht und oft unbegründet in Wut und bricht bei der Nachricht von Mißgeschick in Klage und Verzweiflung aus. Beides offenbart Mangel an Selbstbeherrschung und wirklicher Tatkraft. Es ist daher nicht überraschend oder ein Fehler in der Auffassung des Verfassers, daß die entscheidenden Handlungen oft von dem Rat der Ratgeber herrühren. Dieser schwache Herrscher hängt in gleichem Maße von dem Rat wie von den Schmeicheleien seiner Höflinge ab. Er hält den Hof nicht mit starker Hand, sondern durch Schmeicheleien, Belohnungen und Drohungen zusammen, und selbst dann noch muß er zuweilen Widerspruch erfahren. Ein anderes Merkmal seiner Schwäche ist seine übermäßige, schwülstige Eitelkeit. Lächerliche Prahlsucht verrät auch die Beanspruchung höchsten Ruhms. Die vermeintliche Größe und Macht dieses Tyrannen beruhen auf keinerlei wirklich großen Taten. Nirgends wird eine positive Charaktereigenschaft offenbar, und nirgends werden heldenhafte Taten erwähnt, die wirklich vollbracht worden sind. Die bewundernden Worte der Höflinge über seine Größe sind Schmeicheleien, wie auch die Huldigungen der drei Könige bloße Höflichkeitsformeln sind. Gewalttätige, aus extremen Stimmungen heraus geborene Handlungen, Hin- und Herlaufen, Toben, Wüten und wildes Schwertschwingen vernichten zum größten Teil den Schein

königlicher Würde, der dem herrlichen Monarchen auf seinem Thron hätte verliehen werden können.

Tyrannisch an diesem schwachen Charakter sind seine Grausamkeit, Heuchelei und Freude an bösen Taten. Die Grausamkeit, die ihn zu dem schrecklichen Verbrechen an den unschuldigen Kindern führt, bildet den hervorstechendsten Zug seines Wesens, sie ist Mittelpunkt der gesamten Charakterisierung. Als Feind Jesus, der diesem nach dem Leben trachtet, mußte er als durch und durch böse dargestellt werden.

Herodes war sicherlich keine tragische Gestalt. Die Frage ist aber, war er in erster Linie eine komische Figur oder ein nichtswürdiger, grausamer Tyrann?

Herodes wird vielfach zu den Schwankcharakteren gerechnet, für Zwecke der Komödie entwickelt, weit entfernt von dem ernsthaften Inhalt des Spieles. Graf zählt ihn zu den „Miles Gloriosus"-Figuren [25]). Gayley weist darauf hin, daß in den Spielen weit mehr der glückliche Ausgang (die Flucht Christi) als die Tragödie des Kindermordens und die Trauer der Mütter betont ist [26]). Diesen Behauptungen muß entgegengestellt werden, daß einem hauptsächlich komischen Charakter der Befehl zu dem stets als abscheuliches Verbrechen empfundenen Kinderschlachten gänzlich wesensfremd ist und es vollkommen verfehlt gewesen wäre, die religiöse Idee der Mysterien durch ihn zu übermitteln. Tatsächlich empfinden wir aber keine Unstimmigkeit zwischen dem Charakter des Herodes und seinen blutigen Taten. Eine solche Darstellung würde auch nicht zu dem ernsten religiösen Charakter der Mysterien passen. Die Trauer der Mütter, die Gefühle Josephs und Marias, der Engel und der drei Könige gegen den nichtswürdigen Herrscher sind durchaus ernst gemeint. Am Ende ereilt Herodes auch meist das Schicksal des Missetäters. Komisch allein wirkt die Übertriebenheit seiner Sprech- und Handlungsweise, die einer nicht unbedingt lächerlichen Leidenschaft entspringt, — und auch diese trägt zur Ab-

---

[25]) Siehe Graf. [26]) Gayley, S. XXII.

rundung des Charakterbildes bei. Sicherlich entlockten diese Übertreibungen dem ungebildeten Zuschauer schallendes Gelächter und vergnügtes Gekreisch, der, wie Shakespeare sagt, sogar im Verlauf einer ernsten Handlung solche „Ohrenbetäubung" (ear-splitting) liebt; wir können uns wohl auch vorstellen, daß zwei Wochen nach dem Fronleichnamsfest die Buben der Städte und umliegenden Dörfer eine Kinderbühne errichteten und mit langen Gewändern und hölzernen Schwertern ausgerüstet, versuchten, den „Tyrannen zu übertyrannen" (out-herod Herod).

Seine Leidenschaftlichkeit an sich ist nicht komisch; nur ihre Übertriebenheit erweckt Heiterkeit. Sein für uns lächerlicher Schwulst und seine Eitelkeit müssen auch nicht unbedingt komische Züge sein. Das Prahlen von Tamberlane, der Schwulst der Helden der heroischen Tragödien des 17. Jahrhunderts, scheinen uns ebenso lächerlich, waren es sogar oft für die kritischen Schriftsteller jener Zeit, waren aber von den Autoren durchaus nicht komisch gemeint. Es ist sehr wohl möglich, daß die mittelalterliche Zuhörerschaft von einfachen, unbelesenen Menschen, ohne anderes literarisches Vorbild zur Beurteilung eines dramatischen Charakters, tief beeindruckt war von der prächtigen Erscheinung und dem prahlerischen Ruhm dieses Herrschers. So bemerkt Collier ganz richtig: „Much that now seems absurd, ludicrous, or profane, was then pious, awful, and impressive"[27]). Die Verfasser der Mysterien, meist eng an den religiösen Text gebunden, besaßen noch nicht die Kunst der Gestaltung eines individuellen Charakters; in ihren ersten unbeholfenen Versuchen glaubten sie, durch den Gebrauch großer Worte und prahlerischer Monologe dem König den sichtbaren Ausdruck stolzer Macht zu verleihen, einen imponierenden, machtvollen Tyrannen darzustellen[28]). Sogar bis zu Shakespeares Zeit wurde der Eingangsmonolog zur Charakterisierung des Helden und Aufdeckung seiner Absichten benutzt.

---

[27]) Collier, Band I, Seite 136.

[28]) Vergleiche das Prahlen der alten germanischen Helden, z. B. Beowulfs.

Während Herodes' übertriebene Heftigkeit das Publikum belustigte, sein übermäßiges Prahlen es beeindruckte, schauderte es angesichts seiner Schlechtigkeit und schrecklichen Grausamkeit. So ist Herodes auch bei Shakespeare (wie später weiter ausgeführt werden wird) trotz allen Spottes über sein Poltern Personifikation der Grausamkeit [29]). Herodes beherrscht die mittelalterliche Bühne als der grausame Tyrann, der elende Bösewicht des Spiels. Zuerst war er sicherlich durchaus ernst gemeint, erst später nahm er komische Züge an. Chaucer nimmt diese Gestalt weder sehr ernst, noch verspottet er sie direkt; aus den Worten über den Dorfpriester Absolon: „Somtyme to shewe his lightnesse and maistrye He playeth Herodes on a scaffold hye" [30]) geht hervor, daß für ihn die Geschicklichkeit — „lightnesse and maistrye" — in der Darstellung dieser Herrschergestalt die Hauptsache war.

Eine wichtige Frage ist, warum dieser Herodes-Typ, der nur auf der mittelenglischen Bühne zu finden ist und in der späteren dramatischen Entwicklung fast ganz beiseite geschoben wird, auf diese Art und Weise im Mittelalter dargestellt wurde, und warum er gerade in dieser Gestalt die Bühne beherrschte. Herodes' Grausamkeit kommt vor allem in seiner schrecklichen Tat zum Ausdruck; diese, seine Heuchelei, seine tyrannische Wut und Sorge bei der Erzählung der drei Könige von dem Kinde sind schon in der Bibel gegeben. Lateinische und englische Autoren schmückten diese Erzählung breit aus, damit die Zuschauer die religiöse Lehre dieser Spiele besser im Gedächtnis behielten. Aus Stellen der Geschichte des Müllers in Chaucers „Canterbury Tales" ist zu ersehen, daß die Bibelkenntnisse des gewöhnlichen Volkes nicht aus der Heiligen Schrift selbst, sondern

---

[29]) Siehe Cambridge „History of English litterature", Band II, Seite 151 für die Gleichsetzung von Herodes mit Grausamkeit. In „The 3 Lords and 3 Ladies of London", D.-H. Band VI, Seite 462 trägt der spanische Lord Tyranny als „his impress a naked child on his spear's-point, bleeding" — das alte Herodes-Bild!

[30]) Chaucer, Canterbury Tales, I 3383-4.

von den Mirakelspielen stammten [31]). Herodes' Prahlerei war, wie schon gesagt, augenscheinlich ein Versuch der englischen Autoren — die lateinischen Spiele enthalten sie nicht —, ihn als mächtigen Tyrannen darzustellen. Aus dieser Selbstschmeichelei erwuchs notwendig seine protzige Eitelkeit.

Das übermäßige Toben des Königs in seiner Wut und in seinen Drohungen — ein unkirchliches Element, das dem Geschmack des Publikums entsprach und seinen Eindruck auf die laute, ungebildete, im Freien sich aufhaltende Zuhörerschaft nicht verfehlte — kann einen anderen Grund haben [32]). Das lateinische Herodes-Spiel wurde im 11. und 12. Jahrhundert am „Innocents Day" beim „Feast of Fools" aufgeführt, und wahrscheinlich übernahm der Darsteller des Herodes manchmal die Rolle des Festkönigs. So wirkte das fast orgiastische Narrenfest zurück auf „Stella", verlieh diesem Spiel seinen lauten und turbulenten Charakter und machte den „Stella"-Herodes zu einem prahlerisch-lärmenden Narrenkönig, der keine Beziehung mehr zu dem ernsthaften Tyrannencharakter aufwies. Sicherlich enthielten die Mysterien manches von der mittelalterlichen Tendenz des Lauten und Karnevalartigen der Feste, das Reaktion auf die Fesseln der strengen Kirchenregeln des täglichen Lebens war. Man vergleiche die Verspottung der kirchlichen Sakramente durch den „Boy Bishop", das „Feast of Fools" und die schwarze Messe. Außer den polternden Tyrannen Herodes und Pilatus sind die lärmende Roheit der Ritter und Folterknechte, das rauhe Benehmen der Schäfer, der niedrige Streit zwischen Noah und seiner Frau und die breite Behandlung von Kains Brudermord in den Mysterien Zeugnisse dieser zu Extremen neigenden Geisteshaltung des Mittelalters.

Im 15. Jahrhundert wurden in Autun Herodes und der „Boy Bishop" verboten. „Regna Herodis et Episcopatus Innocentium, seu fatuorum festa hactenus ... fieri solita ... abolentes." Auch in Deutschland boten die Herodes-Aufführ-

---

[31]) Siehe Collier, Band II, Seite 150.

[32]) Siehe Chambers, Band I, Seite 313.

rungen Gelegenheit zu Schwelgerei und Irreligiosität; sie bildeten daher den Grund zu Klagen der Reformatoren, da sie, wie Hus behauptete, die Kirche in ein Theater verwandelten. So trug der Charakter des Herodes selbst dazu bei, daß diese Spiele aus der Kirche genommen wurden, was ihnen die Möglichkeit größerer Freiheit und weiteren Wachstums in den Corpus-Christi-Cyclen gab.

Direkte politische Motive und historische Vorbilder für die Herodes-Gestalt können nicht mit unbedingter Sicherheit festgestellt werden. Die Abneigung des Volkes gegen einen grausamen Tyrannen ist allgemein, wenn auch seine Treue zum König dadurch nicht beeinträchtigt wird. Herodes wird sogar von der Hauptschuld an seinem Verbrechen freigesprochen, da, wie in den York-Spielen, seine Ratgeber ihn zu dieser Tat anstiften. Der schon erwähnte häufige Gebrauch des Wortes „traitor" weist auf die dem Tyrannen eigene Furcht vor Verrätern hin; vielleicht aber barg dieser Ausdruck im 13., 14. und 15. Jahrhundert einen besonders stark beleidigenden Sinn, und Verrat am König galt als größtes Verbrechen. Herodes' ständige Furcht vor Rebellen erwuchs vielleicht aus der politischen Unsicherheit des Reiches, — vielleicht auch aus der Idee, daß ein Tyrann ständig Aufruhr zu befürchten habe. Mußte doch Herodes der Große als Nichtjude, als Landfremder besonders um die Erhaltung seines Königtums zittern. Diese Ideen erwuchsen aus der Tyrannengestalt; sie sind so Parallelen zu den englischen Zuständen, zu den dauernden Kämpfen zwischen König und Kirche und zwischen König und Adel.

Ebenso unbestimmt ist die Annahme eines direkten geschichtlichen Vorbildes für die Herodes-Gestalt. Beim Sehen oder Schreiben dieser Rolle mögen die Zuschauer oder Autoren an einen so schwachen und unbeliebten Herrscher wie John Lackland oder Eduard II. gedacht haben. Eine gewisse Ähnlichkeit bietet auch Henry II. und die Ermordung Thomas Becketts durch seine Ritter im Jahre 1120. Das schlimmste Morden von Unschuldigen in England aber, das als Parallele

dienen könnte, war das der Fürstenkinder König Eduard V. und Prinz Richard durch den Tyrannen Richard III.

Besonders charakteristisch für das Mittelalter sind die falschen Schwüre in Mahounds oder des Teufels Namen und die Annahme, daß Mahound Gott des Herodes sei. Für das immer noch unter dem Eindruck der Kreuzzüge lebende Volk war Herodes ein Sarazene, als orientalischer Despot mit einem Mohammedaner identisch; Mohammed jedoch war der Anti-Christ. Dieser Glaube übersah ganz naiv die Tatsache, daß es zur Zeit Christi keine Mohammedaner gegeben hat, wie es auch in L.C. 29 für Herodes Tetrarch gar keine „Christen" zu töten gegeben haben konnte.

c) Einfluß des Herodes-Charakters innerhalb der Mysterien.

Schon in den lateinischen liturgischen Spielen war Herodes der Urtyp des polternden Bühnentyrannen. In den englischen Mysterien kommt ihm nur ein Tyrann gleich: Pilatus. Seine direkte Abstammung von Herodes kann nicht bewiesen werden; es steht aber mit Sicherheit fest, daß alle Darstellungen schwächerer Tyrannen diesen beiden Gestalten entstammen. Beider Charakter war schon in den ersten Bühnendarstellungen englischer Mysterien umrissen[33]). So werden beide in den „Canterbury Tales" erwähnt, wo, außer der schon zitierten Herodes-Stelle, von dem betrunkenen Müller gesagt wird: „But in Pilates voys he gan to cry"[34]). In den uns erhaltenen Mysterien spielt Pilatus nur in den York- und Towneley-Cyclen eine hervorragende Rolle, ist aber weit von der Wichtigkeit des Herodes in Ch. und L.C. entfernt. Dies deutet darauf hin, daß der Herodes-Charakter der wichtigere und verbreitetere dieser beiden Tyrannen war. Daß dem so war, geht auch daraus hervor, daß in den Werken Shakespeares neben dem berühmten Ausspruch Hamlets „it out-herods Herod" die Verworfenheit und Wildheit von

---

[33]) Siehe Chambers II, Seite 139.

[34]) Chaucers „Canterbury Tales" I, 3124.

Herodes noch an vier andern Stellen erwähnt wird, Pilatus jedoch nur zweimal und nur in Verbindung mit dem heuchlerischen „washing of hands“ [35]).

In T. XX, XXII, XXIII und XXIV; Y. XXVI, XXX, XXXII, XXXIII, XXXVI und XXXVIII; Ch. XVI und und XVII offenbart Pilatus den typischen Tyrannencharakter: Er spricht einen prahlerischen, drohenden Eingangsmonolog und zeigt auf der Bühne Mißlaunigkeit, schimpft, vollbringt ungestüme Handlungen. In den York- und Towneley-Dramen spielt er sogar eine etwas größere Rolle als Herodes. In D.-M.M. I und II und in L.C. 24-35 kehrt er nur wenig den Tyrannen heraus (in einem prahlerischen Monolog in D.-M.M. I und in einer Wutszene in L.C. 35). Die Darstellung seines Verhaltens in dem Verhör Christi, bei der Auspeitschung, Kreuzigung und Auferstehung wechselt. In den Towneley-Spielen ist er durch und durch ein Schurke, der nur das Böse liebt und sich heuchlerisch als Freund von Christus ausgibt. Er ordnet dessen grausame Auspeitschung an, und zuletzt würfelt und zankt er in sehr unwürdiger Weise mit den Folterknechten um Jesus Kleider. Dieses Spiel (T. XXIV) ist nur für das Komödienhafte geschrieben, denn diese für die Passionsgeschichte so nebensächliche Szene wird in keinem anderen Cyclus gezeigt. Hier ist ein Beispiel, in dem die Tyrannengestalt alle Würde verliert und zur Komödienfigur herabsinkt, wie es die Herodesgestalt niemals tat. In Y. hält er Jesus zuerst für unschuldig, verteidigt ihn (liebkost seine Gemahlin auf der Bühne!) und ist zornig auf die Ankläger. Als man ihm erzählt, daß Jesus die Krone beanspruche, wird er jedoch auf ihn wütend, läßt ihn peitschen und befiehlt seine Kreuzigung; später aber glaubt er, daß ein Unschuldiger gemordet wurde. Auch in Ch. und L.C. hält er Christus für unschuldig; nichtsdestoweniger befiehlt er, ihn auszupeitschen und ist ergrimmt über die Soldaten, weil sie die Auferstehung erlaubt haben. In der kurzen Rolle in D.-M.M. II hält er Jesus Tod für ungerecht.

---

[35]) Richard II, IV, 1, 239 und Richard III, I, V, 279.

Obgleich Pilatus mit denselben Mitteln wie Herodes charakterisiert ist, bleibt er doch eine verschiedene Persönlichkeit. Er ist kein grausamer König, sondern nur ein Statthalter, der sich oft hart zeigt, aber doch, wie in der Bibel, zuweilen willig ist, freundlich gegen Jesus zu sein. Er sinkt weit mehr zur bloßen Komödienfigur herab als Herodes, der stets einen Schein königlicher Würde beibehält. In den York-Towneley-, Chester- und Ludus Coventriae-Passionen sind Jesus Ankläger und wahre Widersacher, die „kleinen Tyrannen" Annas und Caiphas, die — etwas prahlerisch, gehässig und zornmütig — schmutzige Reden führen.

Andere königliche Tyrannen nach dem Typ des Herodes sind Pharaoh in T. VIII und Y. XI (zwei Dramen, die miteinander identisch sind); Caesar Augustus in T. IX und weniger ausgeprägt Tiberius Caesar, Cyrus und der König von Marcylle in D.-M.M. II; ebenso Balaach in Ch. V. Pharaoh und Caesar Augustus besitzen alle Wesenszüge eines Tyrannen.

In seinem Stolz dem Tyrannen ähnlich ist Lucifer vor dem Fall in T. I, Y. I, Ch. I und L.C. I. Da die Spiele des Alten Testaments nach denen des Neuen Testaments entstanden, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der Herodes-Charakter die Lucifer-Gestalt beeinflußt hat. Dies kann z. B. aus einer von Lucifers Reden geschlossen werden, deren Worte an Herodes' Prahlerei erinnern:

Towneley I, 82-6 I am so fare and bright,
of me commys all this light,
this gam and all this gle;
Agans my grete myght
may no thyng stand ne be.

Nach seinem Fall gebraucht er regelrechte Teufelssprache: Out! out! harrow! walaway! Da Lucifer die erste große Gestaltung eines Mysterien- und Moralitätenteufels ist, können wir durch ihn auch die späteren Teufel auf den Einfluß des Herodes zurückführen.

Satan und andere Teufel drohen und schimpfen, wenn sie auftreten. Grausamkeit, Prahlerei und Schimpfen gehören auch zum Wesen anderer böser Charaktere, z. B. von Cain

und Garcio in T. II, Y. VII, Ch. II und L.C. 3; der Folterknechte in T. XXI, XXII, XXIII und XXIV; der Ritter in Y. XXXIII, XXXIV und XXXV; der Ritter von Herodes in T. XVI, Y. XXX, Ch. X, L.C. 20; der Juden in Ch. XVI, L.C. 30 und 32; der Schreiber und Pharisäer in L.C. 24; von Malchus in T. XX, Y. XXVIII und Ch. XV. In Ch. XXIII ist Antichrist der böse Charakter; in T. XX, Y. XXVI, XXVII, XXVIII, XXXII, Ch. XIV, XVI und L.C. 27, 28 und 30 ist Judas der Bösewicht. In den Passionsspielen ist Judas nicht der Hauptbösewicht, wie in dem Oberammergauer- und anderen deutschen Passionen [36]).

Betrachtet man Herodes als Einführung des bösen Prinzips in das christliche Drama, so muß er der literarische „Vater" aller bösen Charaktere genannt werden, verwandt mit allen späteren Teufeln und Bösewichten des englischen Dramas. Diese Beziehung kann nicht durch literarische Analogien aufgedeckt werden, sie besteht allein in dem Hineinbringen der Idee des Bösen.

Besonders interessant ist Watkyn aus D.-H. Er hat mit Herodes und seinen Rittern die Prahlsucht gemeinsam. Er ist der Bote und bittet Herodes, ihn zum Ritter zu erheben; Herodes antwortet, er möge sich erst dessen würdig beweisen. Watkyn prahlt andauernd, wie tapfer er kämpfen, und daß er alle Kinder erschlagen werde; er fürchtet jedoch die Mütter mit ihren Spindeln und will sich bei ihrem Herannahen unter einer Bank verstecken. Wenn sie wieder fort sind und niemand ihn niederschlagen kann, will er tapfer alle Kinder töten, aber nur, wenn die Ritter nah genug zu seiner Sicherheit sind; den Rittern gegenüber behauptet er, daß er mutig kämpfen werde, wenn sein Herz nicht aussetze. Watkyn gerät dann in einen Kampf mit den Müttern. Mit Worten kämpft er gut und tapfer, obwohl er vor den drohenden Müttern Furcht hat. Diese prügeln ihn durch, bis er endlich von den Rittern befreit wird.

---

[36]) Siehe Creizenach, Seite 275-6.

Der Name „Watkyn“ stammt aus dem Angelsächsischen: „hwaet“ — kühn, und „cyn“ — Geschlecht oder Art. Einerseits lassen sich germanische Vorfahren für diesen Charakter finden in Hunferð aus Beowulf oder in Keie, König Arthurs Seneschal, die sich beide großsprecherisch rühmen, aber lächerlich kleine Taten vollbringen [37]). Andrerseits ist er sehr nah mit Senecas „Miles Gloriosus“ verwandt und somit ein direkter Vorgänger von Thersites, mit dem er auffallende Ähnlichkeit hat, ebenso von Ralph Roister Doister und allen andern englischen Miles [38]). Seine Rolle ist bemerkenswert als ein Beispiel für die Einführung eines rein komischen Elementes in ein ernstes Spiel.

Herodes spielt nicht nur in den Legenden und frommen Schriften des Mittelalters eine bedeutende Rolle, sondern auch in einer anderen literarischen Form, die eng mit den Mysterien verbunden war: den Weihnachtsliedern. Wie die Mysterien aus den liturgischen Spielen erwuchsen, so entwickelten sich diese Lieder aus den lateinischen Hymnen; beides zeugt von dem Bestreben nach Popularisierung der Religion [39]). In einem dieser „carols“, die mit dem Coventry-Spiel „The Pageant of the Shearmen and Taylors“ verbunden sind, singen die ihre Kinder beruhigenden Mütter von Herodes:

Herod, the king,
In his raging,
Chargid he hath this day
His men of night
In his owne sight
All yonge childern to slay, — — —

Ein anderes Lied über Herodes und das Kindermorden ist „Reges de Saba“ [40]) mit den Versen:

---

[37]) Siehe Graf,
[38]) Siehe Brandl, Quellen, Seite XLVII.
[39]) Siehe Rickert Seite XVI Einleitung.
[40]) Siehe Rickert Seite 112-5.

Herod was wode in royalty;
He slew children right great plenty
In Bethlehem, that fair city,
With strife
Nor left he none in life.

The children of Israel cried, „Wa, wa!"
The mothers of Bethlehem cried, „Ba, ba!"
Herod, that wretch, he laughed „A-ha!"
And said,
„The King of Jews is dead!" [41])

---

[41]) Andere Herodes-Lieder stehen bei Rickert auf den Seiten 91, 128, 129 und 183.

Ein Herodes-Lied oder Schlummerlied von William Byrd im Jahre 1575 verfaßt, ist in „English Madrigal Verse", herausg. von Eh. Fellowes, Oxford 1920, S. 47 abgedruckt.

Lebenslauf.

Ich, Warren Everett Tomlinson, bin am 14. November 1902 als Sohn des Landwirtes William Tomlinson und seiner Frau Rosa Belle, geb. Thompson, nahe Hutchinson, Minnesota, U.S.A., geboren. Von 1909 bis 1916 besuchte ich die Country School, McLeod County, District Nr. 79; von 1916 bis 1920 die Hutchinson High School. Das folgende Jahr verbrachte ich auf dem elterlichen Gut. Von 1921 bis 1924 studierte ich am Carleton College, Northfield, Minnesota; mit Englisch als Hauptfach und Geschichte, Französisch und Mathematik-Astronomie als Nebenfächer erlangte ich den B.A.

Die amerikanische Regierung schickte mich im Jahre 1924 nach den Philippinen, wo ich zwei Jahre Lehrer an der High School in Sorsogon und ein Jahr zweiter Direktor der High School in Cebu war. Nach ausgedehnten Reisen im Orient kam ich im September 1927 nach Berlin; hier wurde ich Lehrer des Englischen am Berliner Abendgymnasium und veröffentlichte in den folgenden Jahren im Verlag H. Markert, Berlin, zwei Lehrbücher „English, Natural Method“ für den englischen Unterricht. Ich heiratete im Jahre 1932.

Mit Unterbrechung von zwei Semestern studierte ich von 1927 bis 1932 an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin Englisch, Deutsch und Philosophie. Ich bestand die Doktorprüfung im Juli 1932. An der Universität hörte ich die Herren Professoren Brandl, Dibelius, Schönemann, Meissner, Woodbridge, Petersen, Herrmann, Alewyn, Dessoir, J. F. Schmidt, Meinecke. Meinem verehrten Lehrer, Herrn Professor Dr. Alois Brandl, bin ich zu besonderem Dank verpflichtet für die Anregung und verständnisvolle Förderung dieser Arbeit.